Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1928

27.1.1928 (No. 27)

Visual Library

Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2.60 Mk. frei ins Haus, 2.50 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt, Mk. 2.60 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg., Samstags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsschluß. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei
Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenzeitung
Beilagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familientisch, Aus der kathol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illustr. Tiefdruckbeilage „Illustrierte Woche". Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21 Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Drahtadresse: Beobachter. Postscheckkonto Karlsruhe 4844

Anzeigenpreis: Die 9 gespaltene 30 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 4 gesp. 65 mm breite mm-Zeile im Reklameteil 30 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Zahlungsschwierigkeiten, zwangsw. Eintreibung od. Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluß der Anzeigenannahme 5½ Uhr

Nr. 27 (10 Seiten) — **Karlsruhe, Freitag, den 27. Januar 1928** — **66. Jahrgang**

In Kürze

Die Witwe von Stephan Harkneß, dem Mitbegründer der Standard Oil Cie., hinterließ ein Vermögen von 107 Millionen Dollar, das größte bisher im Staate New York von der Steuerbehörde erfaßte Vermögen.

•

Nach einer Londoner Blättermeldung wünscht die Mehrheit der Großmächte einschließlich England und Italien, daß die Kleine Entente die Angelegenheit der Waffenschiebung von Szent Gotthard nicht aufbausche.

•

Nach einer Saarbrücker Blättermeldung hat der Rechner der Bäcker-Einkaufsgenossenschaft in Homburg nach und nach 300 000 Franken unterschlagen.

•

Das mit der Durchführung des zweiten Kutiskerurteils betraute Gericht hat jetzt das 500 Druckseiten umfassende Urteil gegen Iwan Kutisker fertiggestellt, nachdem dieser bereits im Herbst v. J. während des Prozesses gestorben ist.

•

Bei Darmstadt überschlug sich beim Landen ein Sportflugzeug, wobei der Führer mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht wurde.

•

Den Blättern zufolge rechnet man auf Begnadigung der vier zum Tode verurteilten Fememörder.

•

Am Donnerstag begannen in Berlin die Verhandlungen des litauischen Ministerpräsidenten mit den Sachbearbeitern.

Der Kampf gegen die katholische Schule in Mexiko

Mexiko, 26. Jan. Die Polizei hat eine katholische Schule geschlossen und im Zusammenhang damit etwa 20 Lehrerinnen verhaftet, die der Verteilung von Propagandaschriften gegen die Regierung beschuldigt werden. Einige von ihnen stammen aus angesehenen Familien des Landes.

Unsittliche Unternehmergewinne

Newyork, 26. Jan. Die Witwe von Stephen Harkneß, der zusammen mit Rokkefeller sen. die Standard Oel Company gegründet hatte, hat ein Vermögen von 107 Millionen Dollars hinterlassen, für das 18 Millionen Dollars Erbschaftssteuer zu zahlen waren. Es ist dies das größte Vermögen, das je von den Steuerbehörden des Staates Newyork verzeichnet wurde. Der Sohn der Verstorbenen, der der Haupterbe ist, erhält über 90 Millionen Dollars.

Russischer Verzicht auf die Weltrevolution?

London, 26. Januar.

Ein besonderer Mitarbeiter des „Daily Expreß", der bekanntlich konservativ und durchaus nicht russenfreundlich ist, bespricht die Verbannung der Oppositionellen in Rußland und stellt die Behauptung auf, sie bedeute eine entscheidende Wendung in der russischen Politik. Man habe es mit dem „definitiven Verzicht auf die Weltrevolution" zu tun und damit auch mit einer gründlichen Umgestaltung des politischen Leitmotives überhaupt. Trotzky sei mit Lenin das Oberhaupt der bolschewistischen Revolution gewesen. Lenin sei tot, aber wenn er am Leben geblieben wäre, hätte er nun mit Trotzky ins Exil wandern müssen. Trotzky sei bis zum vergangen Jahre sozusagen allmächtig gewesen.

Nicht weniger bedeutsam als die Verbannung Trotzkys ist für den Gewährsmann des „Daily Expreß" das Exil Radeks, des Mannes, in dessen Händen „die Fäden der unterirdischen bolschewistischen Weltpropaganda zusammenliefen." Der unionistische Korrespondent, der Jahrzehnte bis in die letzte Zeit hinein in Rußland gelebt, äußerst die feste Ueberzeugung daß das ganze Konzept der Weltrevolution und der Einmischung in die Innenpolitik anderer Länder zerrissen werde. Die nächste sensationelle Neuigkeit sei dann die, daß der Bruch zwischen der russischen Räteregierung und der dritten Internationale erfolge.

(Ob letzteres erfolgt ist zweifelhaft. Sicher ist aber, daß die Regierung Stalin die bolschewistischen Rezepte in der letzten Zeit mehrfach durchlöchert hat und daß man den Eindruck gewinnen kann, sie habe die Einsicht erlangt, der Bolschewismus sei kein Ausfuhrartikel.)

Lloyd George wieder in London.

London, 26. Jan. Lloyd George ist gestern abend von seiner Südamerikareise nach London zurückgekehrt.

Wiedereinführung des Religionsunterrichts an den höheren Schulen Italiens

(Eigener Bericht).

Rom, 26. Januar.

In Gegenwart des Unterrichtsministers Fedele wurde am Collegio Romano von Universitätsprofessor Pater Cordovani, Dominikaner, zum ersten Male Religionsunterricht an einer italienischen Hochschule gehalten. Der Unterricht war vor 40 Jahren abgeschafft worden und ist jetzt fakultativ. Die italienischen Katholiken erstreben seine obligatorische Einführung.

Die Besprechungen Woldemaras in Berlin

Berlin, 26. Jan. Wie den Blättern mitgeteilt wird, beginnen heute die Verhandlungen des hier weilenden litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras mit den Sachbearbeitern, die zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen dürften. Ob dann eine abschließende Besprechung mit Minister Dr. Stresemann erfolgen wird, steht noch nicht fest.

Bayerisches Konkordat und Reichsschulgesetz

München, 26. Jan. Im Haushaltsausschuß des bayrischen Landtages erklärte bei Beratung des Kultusetats Kultusminister Dr. Goldenberger auf eine Anfrage wegen des Verhältnisses der Kirchenverträge Bayerns zu dem zukünftigen Reichsschulgesetz, wenn ein Reichsgesetz zustandekomme, das diese Verträge berühre, so ergebe sich die Wirkung, daß Reichsrecht Landrecht breche. Welche Folgen die bayrische Regierung dann gegenüber den Vertragsgegnern zu ziehen habe, bedürfe noch der Erwägung. Gegenüber mehrfach in der Debatte aufgetretener Kritik an dem Konkordatsverträgen betonte der Minister, daß nach Auffassung der bayrischen Regierung eine Verfassungswidrigkeit in diesen Verträgen nicht gegeben sei.

Die Lage im Elsaß

Die Ehrenlegion der Elsässer

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 26. Januar.

Während einigen Elsässern wegen ihrer oppositionellen Gesinnung, die sogar die Zugehörigkeit des Elsaß zu Frankreich in Frage zieht, der Prozeß gemacht wird, haben sich andere durch ihr Verhalten derart beliebt gemacht, daß ihnen der Orden der Ehrenlegion demonstrativ verliehen wurde. Es befindet sich darunter der Verleger der „Straßburger Neuesten Nachrichten", eines Generalanzeigers, von dem gesagt wird, der Einfluß dieser weitverbreiteten Zeitung sei „gesund und offen national". Zu erwähnen ist auch der Präsident des protestantischen Konsistoriums, Ernwein, der bekanntlich erst unlängst aus dem Justizdienst in die Kirchenleitung versetzt wurde. Um ein Gegengewicht zu schaffen, ist auch der Dekan der katholischen Theologiefakultät von Straßburg, Mons. Martin, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden; er ist aber kein Elsässer, sondern ein Innerfranzose aus dem Bourbonnais. Einer politischen Demonstration gleich kommt die Ernennung des Unterpräfekten des Kreises Hagenau, Le Hoc, weil dieser Beamter gegenüber der „autonomisierenden" Stadtverwaltung Hagenau die Würde der Republik zu wahren wußte. Übrigens ist die Stadtverwaltung aufgelöst worden, und es müssen Neuwahlen stattfinden. Die Mehrheit, der dieser Schlag gilt, behauptet, daß sie noch verstärkt wieder das Heft in Händen haben werde.

„Klerikalismus — Kommunismus — Autonomismus"

(Eigener Bericht.)

Paris, 26. Januar.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht der stellvertretende Bürgermeister von Straßburg, Marcel-Edmond Negelen, im sozialistischen „Populaire" einen äußerst heftigen Artikel gegen die elsässische Volkspartei (katholisch), von der er behauptet, sie habe durch ihre Kampagne gegen die Beamten von Innenfrankreich, durch ihre Ausfälle gegen die französischen Gesetze, besonders auf dem Gebiete der Schule und durch die Bekämpfung jeglicher „Assimilation" (wie die Umwandlung der Elsässer in Rassefranzosen genannt wird) auf dem Lande den Geist erzeugt, der zum Autonomismus und in der Stadt zum Kommunismus geführt habe. Es folgen Angriffe auf Millerand, den ersten Generalkommissär, der den Katholiken viel zuweit entgegengekommen sei, und eine Warnung an die Adresse der Regierung, bei den Wahlen nicht die Geschäfte der Volkspartei zu besorgen. Es verstehe sich, daß die Organe der Volkspartei auf diese Befehdung mit großer Lebhaftigkeit antworten.

•

Die Großmächte zum geplanten Schritt der Kleinen Entente

London, 26. Jan. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Es bestätige sich, daß die Mehrheit der Großmächte, einschließlich Großbritannien und Italien, dringend wünsche, die Mächte der Kleinen Entente sollten in der Frage des Zwischenfalles von Szent Gotthard (Maschinengewehrschiebung nach Ungarn) Zurückhaltung üben und nicht versuchen, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen. Andererseits habe Frankreich sich außerstande erklärt, einen diskreten Druck in den Hauptstädten der Kleinen Entente, besonders in Prag und in Belgrad, auszuüben. Daher sei es noch nicht klar, ob die Kleine Entente ihren Schritt in Genf fortsetzen oder ihrem Protest eine weniger energische Wendung geben werde. Der geplante Entwurf habe bestanden in einer Mantelnote, einer ausführlichen Denkschrift über den Zwischenfall von Szent Gotthard und ähnliche Zwischenfälle und in einem dritten Dokument mit Bemerkungen über das vom Völkerbund und den obwaltenden Umständen zu betreibende Untersuchungsverfahren.

Uebergang der thüringischen Finanzhoheit an das Reich

Berliner Redaktion:

J. H. Berlin, 26. Januar.

Von der thüringischen Regierung ist jetzt dem Landtag eine Gesetzvorlage über die Uebertragung von Geschäften der Finanzverwaltung auf Reichsbehörden zugeleitet worden. Sie soll das thüringische Finanzministerium ermächtigen, die Verwaltung der Grundsteuer, der Gewerbesteuer, der Aufwertungssteuer sowie die Zuschläge der Gemeinden und Kreise zur Grund- und Gewerbesteuer durch den Reichsfinanzminister den Reichsfinanzbehörden übertragen zu lassen, und die für eine infolge der Uebertragung für erforderlich erachteten Maßnahmen zu treffen.

Das Land Thüringen hat dem Reich 90 Beamten und 70 Angestellte zur Uebernahme angeboten. Während das Reich die Beamten übernehmen will, bestehen für die Uebernahme der angebotenen Angestellten noch gewisse Schwierigkeiten. Wen 90 Beamte und 70 Angestellte in den Reichsdienst übernommen werden sollten, wird Thüringen an sachlichen und persönlichen Ausgaben 800 bis 900 Tausend Reichsmark sparen.

Das Kleinrentnerversorgungsgesetz im Reichstag

Am Dienstag beschäftigte sich zum ersten Male der Soziale Ausschuß des Reichstages mit dem von der Demokratischen Fraktion eingebrachten Entwurf eines Rentnerversorgungsgesetzes. Vor Eintritt in die allgemeine Aussprache erklärte auf Ersuchen der Antragstellerin, Frau Dr. Lüders, der Ministerialdirektor Dr. Ritter vom Reichsarbeitsministerium, daß die Reichsregierung — nicht allein der Herr Reichsarbeitsminister — auf ihrem Standpunkt zu dieser Frage, wie sie ihn bereits in der Erklärung vor Weihnachten im Sozialen Ausschuß und nach Weihnachten im Haushaltsausschuß hat abgeben lassen, heute noch stände. Diese Erklärung besagt, daß die Reichsregierung erst im Zusammenhang mit den Gesamtberatungen des Etats 1928 zu der Frage eines Rentnerversorgungsgesetzes Stellung nehmen kann. Trotz dieser Erklärung der Reichsregierung beantragte die Deutsche Volkspartei durch ihre Sprecherin, Frau Dr. Matz, und die Deutschnationale Volkspartei durch Abgeordnete Menzel, in die Beratungen des demokratischen Entwurfes einzutreten. Ueber die finanzielle Erledigung dieser Fragen könne man sich ja später im Zusammenhang mit dem Haushalt noch entscheiden.

Namens der Zentrumsfraktion gab Frau Abgeordnete Teusch folgende Erklärung ab: „Angesichts der Regierungserklärung und der Stellung von zwei anderen Regierungsparteien zu dieser Erklärung habe ich zu erklären:

1. Wir werden dem Eintritt in die Beratungen des vorliegenden Gesetzentwurfs nicht widersprechen.
2. Wir bedauern außerordentlich, daß durch diese Beratungen erneut wieder bei allen beteiligten Kreisen, die doch nur zu einem Drittel durch den vorliegenden Entwurf erfaßt werden sollten, Hoffnungen geweckt werden, deren Erfüllung finanziell noch nicht sichergestellt ist.
3. Wir lehnen heute schon jede Verantwortung dafür ab, wenn trotz der Beratungen dieses Entwurfes nachher für dessen Verabschiedung und Ausführung Schwierigkeiten erwachsen.
4. Sachlich haben wir zu dem Entwurf im Einzelnen noch schwere Bedenken, die wir bei den entsprechenden Paragraphen vorbringen werden.

Der Vertreter der Bayerischen Volkspartei machte nochmals eingehend auf die Schwierigkeiten einer Beratung vor Lösung der Finanzfrage aufmerksam und schloß sich im übrigen der Erklärung der Zentrumsvertreterin an. Bei den Einzelberatungen brachte die Deutsche Volkspartei zum § 1, der den neuen Begriff des Rentners feststellen soll, einen Abänderungsantrag. Der demokratische Entwurf will unter den neuen Begriff diejenigen Personen fallen lassen, die ein regelmäßiges Renteneinkommen im Jahre 1918 von mindestens 500 Mark jährlich aus einem Kapitalbesitz bezogen. Ein nach Dezember 1918 erlangtes Renteneinkommen soll nach dem Dollarkurs entsprechend umgewertet werden. Der Abänderungsantrag der Deutschen Volkspartei will die Personen unter den neuen Begriff „Rentner" fallen lassen, die am 31. Dezember 1919 einen Kapitalbesitz von mindestens 10 000 Mark hatten und nur für den Fall, daß ein Nachweis darüber am 31. Dezember 1919 nicht möglich ist, ein Renteneinkommen im Sinne des demokratischen Antrages gelten lassen. Ferner will der Antrag der Deutschen Volkspartei dem Kapitalvermögen im Sinne des Reichsnotopfers noch gleichstellen Leibrenten und ähnliche Bezüge. Frau Abgeordnete Teusch verwies die Antragsteller auf folgende Tatsachen: Am 27. Januar 1923 ist laut Reichstagsstenogramm von ihr im Auftrage der Fraktionen, der Deutschnationalen Partei, Deutschen Volkspartei, der Demokratischen Partei, der Bayerischen Volkspartei und der Zentrumspartei folgende Erklärung im Plenum abgegeben worden:

„Wir begrüßen die endliche Einbringung des Gesetzentwurfs zur Regelung der Kleinrentnerfürsorge. Damit ist einem Bedürfnis entsprochen, das weite Volkskreise unseres in Not lebenden Vaterlandes betrifft. Die Kleinrentnerfürsorge

wünschen wir allerdings etwas weiter ausgedehnt, als im § 1 dieses Gesetzentwurfes steht. Kleinrentner im Sinne dieses Gesetzes sind nach unserer Auffassung nicht nur diejenigen, die aus den Erträgnissen eines angelegten Kapitals heute wegen der Geldentwertung und Teuerung nicht mehr leben können, sondern überhaupt alle Personen, die aus den Erträgnissen einer Lebensarbeit, in der Hauswirtschaft, den freien Berufen oder den gemeinnützigen Berufen heute keinen auskömmlichen Unterhalt mehr beziehen können."

Auf Grund dieser Erklärung ist dann in den nachfolgenden Verhandlungen des Sozialen Ausschusses über das Kleinrentnerfürsorgegesetz ein neuer § 2 fast einstimmig (die Kommunisten stimmten dagegen) angenommen worden: Dieser Paragraph 2 lautet:

„Der Kreis der Fürsorgeempfänger umfaßt bedürftige, alte oder erwerbsunfähige Personen, die infolge eigener oder fremder Vorsorge ohne die eingetretene Geldentwertung oder ohne sonstige Kriegsfolgen nicht auf die öffentliche Fürsorge angewiesen wären, sofern sie

a) durch Arbeit ihren Lebensunterhalt erworben haben oder
b) eine Tätigkeit in häuslicher Gemeinschaft ausgeübt haben, die üblicherweise ohne Entgelt erfolgt, aber im Falle der Einstellung fremder Kräfte vergütet werden müßte, oder
c) eine wissenschaftliche, künstlerische oder gemeinnützige Tätigkeit ausgeübt haben, die ihre Arbeitskraft Jahre hindurch wesentlich in Anspruch genommen hat oder
d) infolge geistiger oder körperlicher Gebrechen ihren Lebensunterhalt nicht erwerben konnten.

Wer ohne eigenes Verschulden sich eine solche Versorgung noch nicht gesichert hat, kann gleichbehandelt werden, wenn er sich durch jahrelange Arbeit eine wirtschaftliche Stellung erworben hatte, in der ihm dies ohne Geldentwertung oder ohne sonstige Kriegsfolgen möglich gewesen wäre.

Nicht zum Kreise der Fürsorgeempfänger gehören:

1. Personen, die auf Grund sonstiger reichsgesetzlicher Bestimmungen gleichwertige Unterstützung erhalten,
2. Personen, die infolge eigenen groben Verschulden fürsorgebedürftig sind.

Die Fürsorge erstreckt sich auf die in gemeinschaftlichem Haushalt mit dem Fürsorgeberechtigten lebenden Angehörigen, welche ihm gegenüber unterhaltsberechtigt und erwerbsunfähig oder durch die Haushaltsführung am Erwerbe verhindert sind. Die Unterstützung an solche Angehörige kann auch gewährt werden, wenn kein gemeinschaftlicher Haushalt besteht."

Damit ist doch damals im Jahr 1923 klar und eindeutig der Begriff Kleinrentner reichsgesetzlich festgelegt und nicht allein auf den Besitz einer gewissen Höhe von Kapitalvermögen abgestellt worden. Alle diese unter einen solchen Begriff fallenden Personen sind seit jener Zeit in der Kleinrentnerfürsorge. Sie würden aber zu einem großen Teil durch den § 1 des demokratischen Antrages und auch des Abänderungsantrages der Deutschen Volkspartei aus diesem Begriff der Kleinrentner wieder herausfallen. Falls aber bewußt der Begriff Kleinrentner durch das neue Gesetz verengert werden soll und nur Rentner mit Kapitalvermögen von 10 000 Mark an aufwärts erfaßt werden sollen, dann handelt sich die ganze Frage nicht um eine soziale Maßnahme, sondern um eine Veredelung und Schlußregelung der Aufwertungsfrage. Darum bittet die Rednerin, einen Vertreter des Reichsjustizministeriums neben den bisher beteiligten Vertretern des Reichsarbeits- und des Reichsfinanzministeriums hinzuzuziehen. Jedenfalls hat das Zentrum große Bedenken, eine bessere Rentnerversorgung nur für diejenigen eintreten zu lassen, die einen Kapitalbesitz von 10 000 Mark und mehr oder ein entsprechendes Einkommen gehabt haben. Die Vernichtung der Spargelder und deren Zinserträgnisse empfinden die kleinen Sparer ebenso schwer, wie die Besitzer größerer Kapitalien. Deshalb scheint es uns notwendig, bei Verabschiedung eines solchen Gesetzes auch auf diese Kreise entsprechende Rücksicht zu nehmen. Nachdem nochmals die Deutsche Volkspartei ausdrücklich bejaht hatte, daß sie mit ihrem Antrag einen neuen Begriff des Rentners schaffen und die übrigen, die nicht darunter fallen würden, nach wie vor der Fürsorge überlassen wollten, wurden die Verhandlungen vertagt.

Elektrisch über den Brenner!

Bozen, 26. Jan. Die Elektrifizierung der Strecke Innsbruck—Brenner ist beendet. Am letzten Montag fuhr die erste elektrische Lokomotive über die Strecke. Der endgültige Betrieb wird im Frühjahr elektrisch aufgenommen.

Die Deutschnationalen drohen mit Revolution!

Im Reichshaushaltsausschuß hat sich am Mittwoch ein außerordentlich bemerkenswerter Vorfall vollzogen. Bei Erörterung der Notmaßnahmen für die Landwirtschaft erklärte zunächst einmal der Bauernbündler Kling, daß die Bauern, wenn ihnen ihre Wünsche nicht erfüllt würden, große Straßendemonstrationen veranstalten würden, und daß es dann sicherlich auch zur Zerstörung von Finanzämtern käme. Diese Aeußerung übertrumpfte nun der deutschnationale Abgeordnete Jandrey, indem er sagte, das Pulverfaß werde bald zur Explosion kommen, und als daraufhin ein Zwischenruf von den Sozialdemokraten erfolgte, fuhr der Redner fort: „Sie (die Sozialdemokraten) werden doch nicht glauben, daß Sie die Revolution allein gepachtet haben!"

Gegen diese bedenkliche Aeußerung, die gerade in dem jetzigen Augenblick außerordentlich gefährlich wirken müsse, hat der Zentrumsabgeordnete Ersing sofort Einspruch erhoben. Tatsächlich wird mit solchen Worten der zweifellos schwerleidenden Landwirtschaft am allerwenigsten gedient. Nur in ruhiger und sachlicher Ueberlegung kann den Landwirten die notwendige Hilfe zuteil werden, und die Wege dafür hat das Zentrum durch seine eingehenden Vorschläge gewiesen.

Die Stellung von Scholz erschüttert

Qu. Berlin, 26. Januar.

Wie wir erfahren, muß ernstlich damit gerechnet werden, daß Dr. Scholz nach den Neuwahlen nicht wieder zum Vorsitzenden der volksparteilichen Reichstagsfraktion gewählt werden wird. Dr. Scholz gilt bekanntlich als einer der eifrigsten Interpreten der jetzigen Regierungskoalition, so daß sich die Mißstimmung der volksparteilichen Abgeordneten, die gegen diese Konstellation sind, auch gegen ihn persönlich richtet. Auch ein Teil der volksparteilichen Presse, an der Spitze die „Kölnische Zeitung" macht keinen Hehl daraus, daß sie an der Spitze der volksparteilichen Reichstagsfraktion lieber einen anderen Führer sehen würde.

Auffallende Fürsorge!!

Berlin, 26. Jan. Den vier zum Tode verurteilten Fememördern, die aus dem Untersuchungsgefängnis Moabit in die Mörderzelle in Plötzensee gebracht worden waren, sind nunmehr Vergünstigungen zugestanden worden, u. a. die Erlaubnis, ohne Kontrolle mit den Verteidigern zu sprechen, zu rauchen und sich besser zu beköstigen. Sie müssen aber weiter Strafanstaltskleidung tragen. Die Verteidiger haben beim Justizministerium beantragt, die vier Verurteilten wieder nach Moabit zu bringen, da wegen des Wiederaufnahmeverfahrens ein häufiger Besuch der Gefangenen notwendig sei.

Die Blätter beschäftigen sich mit der Frage, ob das rechtskräftig gewordene Todesurteil gegen die vier im Wilmsprozeß zum Tode verurteilten Angeklagten Schulz, Fuhrmann, Umhofer und Klapproth vollstreckt werden wird. Dem deutschnationalen „Lokalanzeiger" zufolge scheint an allen (?) zuständigen Stellen der Eindruck zu bestehen, daß von der Vollstreckung des Todesurteils Abstand genommen werden wird. Das Blatt verzeichnet sogar die Möglichkeit, daß die Umwandlung der Strafe in Festungshaft (!) erfolgt, da den Verurteilten die bürgerlichen Ehrenrechte nicht abgesprochen worden sind. Auch das „B. T." erklärt, daß mit größter Wahrscheinlichkeit auf eine Umwandlung der Todesstrafe in Freiheitsstrafe zu rechnen ist, und daß eine solche Absicht nirgends auf Widerstand stoßen werde. Man möge die Fememörder begnadigen, so sagt das Blatt, und zwar bald, damit die Verurteilten aus der Ungewißheit — auch das ist eine unmenschliche Strafe — möglichst schnell befreit werden. — Wie liebevoll und zärtlich, während die Leute um den rechtsradikalen „Lokalanzeiger" sonst nicht genug den starken Mann spielen können, wenn es sich um kommunistische Verbrecher handelt. Dieses unehrliche zweierlei Maß muß jeden anständigen Mann abstoßen.

Entlassung eines deutschnationalen Geschäftsführers

Hannover, 26. Jan. Der frühere Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei in Hannover Hensell hat seinerzeit gegen Herrn Reichsminister Dr. Stresemann schwere beleidigende Aeußerungen getan. Nachdem Hensell seines Postens als Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei enthoben worden ist, ferner in einem an den Herrn Reichsminister gerichteten Schreiben diesem sein tiefes Bedauern über den Vorfall ausgesprochen und um Entschuldigung gebeten hat, hatte der Herr Reichsminister Dr. Stresemann kein weiteres Interesse an der Strafverfolgung des Hensell wegen Beleidigung, und er hat daher von der Stellung des Strafantrages abgesehen.

Deutscher Reichstag

Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 14 Uhr.

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes für das Reichsjustizministerium wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Bell (Ztr.)

bedauert einleitend die Tatsache, daß zwischen Volk und Justiz die Entfremdung ständig zunehme und daß sich dementsprechend auch die Organe der Justiz nicht mehr ihres früheren Ansehens erfreuten. Der Redner warnt die Organe der Justiz vor dem schädlichen Nebeneinander oder gar Gegeneinander der einzelnen Organe bei Wahrung ihrer Standesinteressen. Von der jetzigen Haager Tagung für internationales Privatrecht erwarte man wesentliche Fortschritte in der Rechtsverständigung der beteiligten Kulturnationen hinsichtlich der Regelung der internationalen privatrechtlichen Normen. Das gleiche sei von der Sommertagung in Rom für internationales Urheberrecht zu erhoffen. Alle Besprechungen auf wechselseitige Annäherung der Völker auf dem Gebiete der Rechtspflege verdienten nachdrückliche Unterstützung. Wenn aber das Völkerrecht dauernden Bestand haben und der Völkerbund seiner Aufgabe gerecht werden solle, müsse dabei auch die sittliche Idee des Rechts zum Durchbruch kommen. Mit dem in der sittlichen Rechtsidee begründeten Kulturrecht sei aber die Aufrechterhaltung einer fremden Besatzung schlechterdings unverträglich. Mitten im Frieden sollen Millionen deutscher Bevölkerung im Rheinland fremden Recht überliefert bleiben.

Völkerrecht und Rechtsfriede drängten gebieterisch auf Beseitigung dieses unerträglichen Zustandes.

Das deutsche Volk könne eine solche Kränkung weder mit seiner Würde noch mit seiner Gleichstellung im Rate der Völker als erträglich erachten. Deutschlands aufrichtiger Wille, mit seinem Nachbarlande Gemeinschaftsinteressen durchzuführen, stoße auf eine Barriere, wenn man unerbittlich auf seinem Schein bestehe.

Der Gedanke einer Verreichlichung der Justiz lasse sich aus dem gesamten Fragekomplex der Neuregelung des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern und der Verwaltungsreform nicht herausgreifen.

Der Redner wandte sich sodann den Fragen der Justizreform zu, die einmal in der Rationierung der Gesetzgebung, im Abbau der Justiz und in der Sammlung und Sichtung der Gesetze bestehe.

Es gelte jetzt, die Gesetzgebungsmaschine einigermaßen zum Stillstand zubringen. Die zweite Reformaufgabe bestehe in der notwendigen Kodifikation des geltenden Rechts.

Zu der Frage der Vertrauenskrise in der Justiz setzte sich der Redner nachdrücklich für die Unabhängigkeit und Gewissensfreiheit der Richter ein, die aber auch gegen Mißgriffe und Fehlsprüche in ihren Reihen energisch Stellung nehmen müßten.

Den Wunsch nach Einschränkung der politischen Prozesse teile er von ganzem Herzen, glaube aber, daß die Hochflut des Prozessens vorüber sei, weil die Rupublik ihre schwersten Stürme hinter sich habe.

Zum Fall Claß erklärt der Redner, er habe sich seinerzeit als Reichsjustizminister über diesen Fall ebenso wie über die anderen hochpolitischen Prozesse fortlaufend eingehend berichten lassen und namentlich auch mit dem Oberreichsanwalt gründliche und ernste Aussprachen darüber gehalten. Diese Aussprachen verfolgten einmal den Zweck der Information und weiter, den Oberreichsanwalt, in dessen volle Verantwortung und Selbständigkeit nicht eingegriffen werden sollte, darin zu stärken, daß auch der Fall Claß mit strengster Unparteilichkeit und Gründlichkeit ohne jegliche Rücksicht auf irgendwelche Personen oder Parteien bearbeitet werde.

Der Redner erklärt, daß er vor Abschluß der Voruntersuchung aus seiner Amtsstellung ausgeschieden sei und über den weiteren Verlauf des Verfahrens keine Auskunft geben könne.

Abg. Dr. Kahl (D.Vpt.) schildert zunächst den gegenwärtigen Stand der Ausschußarbeit an der Strafrechtsreform. Trotz mancher Gegensätze seien in diesem Ausschuß doch viele Anträge einstimmig angenommen worden. Verhandlungen mit Oesterreich hätten einen erfreulichen Anfang genommen. Die Rechtsangleichung ist nur ein Ausdruck der historisch begründeten, tatsächlich bestehenden und durch keinen Akt der Weltpolitik aufzuhaltenden Geisteseinheit der beiden Länder. Die Strafrechtsreform würde auf eine ganz unbestimmte Zeit verschoben werden, wenn es nicht gelingt, es in dieser Legislaturperiode zu vollenden. (Hört, hört.) Daran würde nichts zu ändern sein etwa durch ein Uebergangsgesetz, das die bisherige Ausschußarbeit dem kommenden Reichstag überweist. Die Rechtseinheit mit Österreich wäre dann auf äußerste gefährdet. Alle für schnelle Neuwahlen vorgebrachten Gründe müssen zurücktreten hinter der Notwendigkeit, das erfolgreich begonnene Werk der Strafrechtsreform nicht einfach in Scherben zu schlagen.

Notwendig ist eine Einschränkung der gesetzgeberischen Ueberproduktion und eine grundlegende Reform der Reichstagsausschüsse. Das Reichsjustizministerium sollte die Gesetzentwürfe aller Ressorts auf ihre Gründlichkeit und Entbehrlichkeit prüfen. Die Spezialfrage der Rechtsangleichung innerhalb der Länder des Reiches sollte noch vor der Lösung des Gesamtproblems des Verhältnisses zwischen Reich und Ländern geregelt werden. (Beifall.)

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister eingegangen.

Um 16.25 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 14 Uhr vertagt.

Gegen die Splitterparteien

(Eigener Drahtbericht.)

J. H. Berlin, 26. Januar.

Die gemeinsamen Besprechungen der Fraktionsführer der großen Reichstagsparteien mit Ausnahme der Wirtschaftlichen Vereinigung und der kleineren Gruppen über die Einbringung eines Gesetzentwurfes gegen die Splitterparteien, hat am Donnerstag noch nicht stattfinden können. Auf Anregung des Reichsinnenministers von Keudell sollen diese Besprechungen erst dann stattfinden, wenn innerhalb der Regierungsparteien eine Einigung erzielt worden ist. Da es sich bei der beabsichtigten Vorlage auch um verfassungsändernde Bestimmungen handelt, so wird mit dieser Anregung des Reichsinnenministers eine Vereinbarung ausgesprochen, die seinerzeit, bei der letzten Regierungsbildung zwischen den Regierungsparteien getroffen worden ist. Darnach haben sich die Regierungsparteien verpflichtet, über verfassungsändernde Fragen erst dann mit den anderen Parteien zu verhandlen, wenn vorher eine Verständigung zwischen den Regierungsparteien erzielt worden ist. Im Laufe des Tages hat dann eine Besprechung innerhalb der Regierungsparteien stattgefunden, die aber noch zu keinem Ergebnis geführt hat. Wie wir jedoch aus parlamentarischen Kreisen hören, hat unter den gemachten Vorschlägen am meisten Aussicht auf Verwirklichung derjenige, der die Abschaffung der amtlichen Wahlzettel anregt. Man glaubt auf diese Weise am besten, ohne besondere Schwierigkeiten das gesteckte Ziel zu erreichen, weil beim Fortfall des amtlichen Wahlzettels es den kleinen Parteien mangels ausreichenden Organisationen kaum möglich sein wird, in den Wahlkampf einzugreifen.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft

Berlin, 25. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft beschäftigte sich in seiner Tagung vom 23. bis 25. Januar 1928 eingehend mit der finanziellen Lage der Gesellschaft und erörterte darauf die Frage der Ausgaben zur Unterhaltung und Erneuerung der Reichsbahnanlagen und insbesonder die Frage des Kapitalsbedarfs für werbende Anlagen.

Die satzungsmäßigen Wahlen ergaben die Wiederwahl der Herren Dr. v. Siemens als Präsident, Staatssekretär a. D. Dr. Stieler als erster Vizepräsident und Generaldirektor Margot als zweiter Vizepräsident. In der Zusammensetzung der Ausschüsse trat ebenfalls keine Aenderung ein.

Prinz Wilhelm gehört nicht in den Bereich der Zeitgeschichte

Berlin, 26. Jan. In der Privatklage des Prinzen Wilhelm von Preußen gegen den Malik-Verlag fand heute die Revisionsverhandlung vor dem vierten Strafsenat des Kammergerichts statt. Das Landgericht Berlin III hatte auf Antrag des Prinzen Wilhelm entschieden, daß der Malik-Verlag das Bild des Prinzen Wilhelm fortan nicht mehr auf dem Umschlag des Buches „Harry Domela, der falsche Prinz", erscheinen lassen dürfe.

Der Senat verwarf nach längerer Beratung die Revision. In der mündlichen Begründung erklärte der Vorsitzende, das Gericht könnte sich nicht entschließen, daß ein berechtigtes Interesse des Prinzen verletzt ist, da der Prinz nicht in den Bereich der Zeitgeschichte gehöre. Unstreitig sei zwar, daß General v. Seeckt durch den Eintritt des Prinzen Wilhelm in die Reichswehr gestürzt wurde. Und das volle Bewußtsein müsse vorliegen, in die Zeitgeschichte einzugreifen. Außerdem seien die Verhältnisse von der deutschen Republik so konsolidiert, daß ein Prinz eines ehemals regierenden Hauses heute nicht als prominente Persönlichkeit zu betrachten ist.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Brief vom Odenwald

Der Sturm braust durch die Wälder und läßt die mächtigen Eichen- und Buchenwälder erschauern. Aus ihren Kronen fallen die Wassertropfen vom Schnee und Regen herunter auf die Männer, welche in harter Arbeit die Bäume fällen. Die Holzhauerei ist nämlich in vollem Gange, in den meisten Orten der einzige Verdienst im Winter. Zahlreiche Gemeinden haben wieder außerordentliche Holzhiebe vorgenommen, um die alten Schulden zu decken, bevor neue gemacht werden. Nicht überall werden die steigenden Holzpreise mit Wonne aufgenommen, im Odenwald aber sicher! Die Hozversteigerungen durch den Badischen Waldbesitzerverband, um dessen Geschäftsstelle sich übrigens ein heißes Liebeswerben zwischen Mosbach und Eberbach entsponnen hat, sowie durch die Forstämter, haben durchweg Holzpreise, je nach der Sorte, von 110—148 Prozent des Landesgrundpreises erzielt. Da die Gemeinden infolge ihrer finanziellen Lage gezwungen sind, bis zur äußersten Grenze sich Einnahmen aus Nutzholz zu verschaffen, so dürfte Brennholz heuer sehr rar und teuer werden.

Auf den Feldern herrscht Winterruhe. Doch weckt die milde Witterung schon Lenzesregungen, wie auch im Wald, wo Haselnußzweige und Palmkätzchen schon lebendig werden. Leise sprossen Grashälmchen aus den vergilbten Stoppelfeldern und Wiesenflächen. An Winterfeuchtigkeit hat es bis jetzt nicht gefehlt. Regen und Schneewirbel, die sofort in Wasser übergingen, waren auch Tagesordnung. Morgens Frost, mittags Sonnenschein und abends Regen ist so ziemlich überall die Signatur des Januar. Man hält ihn allerorts zu mild, als daß der Witterungscharakter keine Rückschläge mehr bringen sollte. Doch werden Vorbereitungen getroffen, um zur Frühjahrssaat bei der Hand zu sein. Wenn auch der Bauersmann im Spätherbst, wo er seine Früchte billig verkaufen muß, hoch und teuer versichert, kein Stäubchen mehr vom teuren Kunstdünger zu kaufen, so ist im Frühjahr alle Unmut verfolgen, sobald Aecker und Wiesen neue Bearbeitung verlangen. Die landwirtschaftlichen Organisationen aller Art bemühen sich, ihre Mitglieder von der Notwendigkeit der künstlichen Düngung und des Saatgutwechsels zu überzeugen. In neurer Zeit tritt besonders das Bestreben zu Tage, bei Getreide und Kartoffeln einen einheitlichen Sortenanbau zu erzielen. Es ist doch merkwürdig, daß die städtischen Verbraucher nur auf diese oder jene Kartoffelsorte versessen sind, während sie doch als Bratkartoffeln mit Goulasch alle gut schmecken. Aber des Menschen Wille ist eben sein Himmelreich, selbst bei den Kartoffelsorten. Das gleiche gilt für Getreide, vor allem bei Hafer, wo man heute die weißen Sorten bevorzugt; während früher der gelbe Hafer den Vorrang hatte. Wenn schließlich die Droschkenkutscherpferde der Stadt als Preisrichter fungierten, so wäre diese Kalamität auf dem Hafermarkt bald aus der Welt geschaffen.

Allerhand Sorgen bewegen wieder die Brust des Odenwälder Bauern und wohl auch anders wo! Nicht wie er sein Maskenkostüm zur Fastnacht beschaffen und auswählen soll, sondern wie er Schuhe und Kleider des Alltags bezahlen kann, wenn die Preisentwickelung noch weitere Fortschritte macht. Leder ist teurer geworden, obwohl beim Schlachtvieh, welches die Haut dazu liefert, nichts davon zu verspüren ist. Eine Menge von Inventur-Ausverkäufen sorgt wohl für Kleiderstoffe im Uebermaß, aber selbst die üblichen 5—10 Prozent Rabatt können über die erhöhten Preise nicht hinwegtäuschen. Eine Menge Faktoren scheinen zur Preissteigerung beizutragen: manchem erscheint es ratsam, zu dem erhöhten Preis der vorherigen Instanz noch einen Extrazuschlag zu machen, um ja nicht zu kurz zu kommen. Schließlich zwingen den letzten Verkäufer noch örtliche Belastungen, um den vorausgegangenen Beispielen nachzufolgen. Die verschiedenen Wirtschaftsparteien hätten hier ein dankbares Gebiet, für geregelte Preisbewegung Sorge zu tragen. In landwirtschaftlichen Gegenden ist man nicht in der Lage, die gleiche Preispolitik einzuschlagen, sondern die Kaufkraft ist eines schönen Tages einfach zu Ende. Viele Geschäftsleute auf dem Lande wissen davon zu erzählen. Schuhe und Kleider werden eben immer wieder restauriert, um, wenn das Wetter mithilft, bis zur äußersten Grenze des Möglichen ihren Dienst zu tun.

Vor kurzem tagte die Kreisversammlung in Mosbach. Viel Aufgaben und wenig Geld kennzeichnete die Situation. Aber noch etwas: Die Bauern- und Bürgerpartei beliebte einen Ton anzuschlagen, daß selbst der anwesende Landeskommissär wiederholt eingreifen mußte. Aber beileibe nicht die Bauern schlugen den Rekord, sondern die Prominenten der anderen Gruppe. Obwohl die Opposition über die hohen Ausgaben am entsetzlichsten tat, war es ihr doch nicht einerlei, daß für die neue Landwirtschaftsschulen in Adelsheim und Wertheim keine Gelder bewilligt wurden. Dabei bestehen bereits die Schulen in Tauberbischofsheim, Borberg und Mosbach im Kreis; ihr Besuch könnte vielfach ein besserer sein. Daher bestanden Zentrum und Sozialdemokratie auf Sparsamkeit in diesem Punkte, weil über die Kreisumlage gerade aus diesen Kreisen der Bürger- und Bauernpartei am lautesten räsoniert wird. Und die letzteren hätten so schön Gelegenheit gehabt, die Tugend der Sparsamkeit und Objektivität im hellsten Lichte erstrahlen zu lassen. F.

Baden

Deutsch oder afrikanisch?

Zu der Schilderung, die der Mordbube Schulz von der Ermordung Erzbergers gab, schreibt ein Schweizerblatt:

„Daß einer der beiden Mordbuben das erzählt, als ob es sich um ein gewöhnliches Jagderlebnis handle und daß der andere das Röllchen mit dem Kreuz, das ihn zum Mörder Erzbergers bestimmte, stolz als Amulett trägt, offenbart eine erschreckende Gefühlsroheit. Bedenklich ist auch, daß die beiden Erzbergermörder, die im Ausland weilen, von rechtsradikalen Kreisen unterstützt, d. h. für den verdammenswürdigen Erzbergermord fortwährend durch Geldspenden prämiiert werden."

Wir wissen nicht, ob tatsächlich immer noch die beiden rohen Burschen, die Erzberger ermordet haben, Geldspenden aus Deutschland erhalten. Wir glauben nur, einmal gelesen zu haben, daß sich der Mörder Schulz in sehr ärmlichen Verhältnissen befinde. Was uns aber sehr wunder nimmt, das ist die Tatsache, daß ein Berliner Blatt die Beschreibung der rohen Tat aus der Feder eines der Mörder bringen konnte. Es wäre interessant zu erfahren, wie das möglich war. Der Mord Erzbergers bleibt in jedem Fall ein Beweis dafür, wie bedenklich der nationalistische Fanatismus, wo er zielbewußt gepflegt wird, auf den sittlichen und kulturellen Stand derjenigen wirkt, die sich in diesen Gedankengängen bewegen. Wie die Beschreibung der Untat durch Schulz beweist, muß man schon nach Zentralafrika oder ins Land der Kopfjäger gehen, um einen gleichen kulturellen Tiefstand zu finden, wie ihn die Erzbergermörder zeigten. Dort trägt man Amulette, wie der eine der Mörder und dort schlachtet man sich so kaltblütig ab, wie es Schulz von sich berichtet. Der Staat, der solche Elemente ungestraft bei sich duldet, bringt sich in den Verdacht afrikanischer Kultursitten.

Von der Ausgabenscheu einst und jetzt

Vor einiger Zeit ist ein interessantes Buch erschienen, eine Lebensbeschreibung des bekannten preußischen Kultusministers Falk. Erich Foerster, Pfarrer und Professor an der Universität Frankfurt a. M. hat sie geschrieben. Seite 165 und folgende sind nun äußerst wichtige Ausführungen darüber gemacht, wie der damalige Unterrichtsminister Falk in Berlin mit den Schulen des katholischen Volkes umgesprungen ist und zwar offensichtlich, um den katholisch-religiösen Einfluß, wenn nicht ganz zu zerstören, so doch auf ein Mindestmaß zurückzuschrauben. Der Biograph schreibt Seite 165:

„Die Aufmerksamkeit des Ministers richtete sich auf die Tatsache, daß in einer großen Zahl von Schulen Mitglieder von Orden und Kongregationen als Lehrer angestellt waren, teils durch Vertrag mit einzelnen Ordenspersonen, teils durch Vertrag mit geistlichen Genossenschaften als solchen, die gegen eine Entschädigung seitens der Gemeinden die Schulen übernommen hatten und sie durch von ihnen bestellte und entsandte Kräfte besorgten, teils auch so, daß die Genossenschaften von sich aus Schulen gegründet hatten, die von den Gemeinden als öffentlich anerkannt waren, keine oder nur geringe Subventionen erhielten und den Gemeinden die Kosten für ihre eigene Schule ersparten. Fast ausnahmslos waren es weibliche Ordensschwestern, die diese Tätigkeit übten." Diese Sachlage war dem Kulturkampfminister ein Dorn im Auge und darum bestimmte er in seiner Verordnung vom 15. Juni 1872 grundsätzlich: „daß die Mitglieder einer geistlichen Kongregation oder eines geistlichen Ordens in Zukunft als Lehrer oder Lehrerinnen an öffentlichen Volksschulen nicht mehr zugelassen oder zu bestätigen und daß Verträge, wie die eben geschilderten, mit billiger Schonung der Beteiligten zu kündigen seien."

Dieses brutale Vorgehen des Ministers hatte natürlich auch eine finanzielle Wirkung. Allein, er setzte sich „über die Ausgabenscheu der Gemeinden" hinweg; mit andern Worten: Die finanzielle Wirkung seiner kulturkämpferischen und nach Ansicht des Zentrumsabgeordneten Freiherrn v. Mallinckrodt verfassungswidrigen Verordnung spielt keine Rolle! Das Volk mußte es bezahlen, um die katholische Kirche in der Erziehung der Jugend des katholischen Volkes möglichst hinauszuwerfen. Das katholische Volk mußte seine eigene Entrechtung und seine eigene Entkatholisierung mit seinem Geld bezahlen. So forderte es der vom Liberalismus so hoch gepriesene Minister Falk. Die Kulturkampfmehrheit trug gar kein Bedenken, dieses brutale Vorgehen im preußischen Landtag zu bestätigen.

Wir brauchen übrigens nicht nach Preußen zu gehen, um ähnliche Erscheinungen feststellen zu können. Als in Freiburg das Schwarze Kloster aufgehoben wurde und als man die Schwestern in Rastatt verjagt hatte, haben die Gemeindebudgets eine nicht unwesentliche Aufbesserung für diese Entchristlichungsaktion hinnehmen müssen. Damals hat man von Seiten des Liberalismus nicht die geringste Klage über die Mehrausgabe geführt. Sie wurde als selbstverständlich hingenommen.

Es wäre nun einmal interessant, sowohl in Preußen, wie auch in Baden festzustellen an Hand der Akten der Gemeinde- und Staatsbudgets, welch eine Erhöhung diese Kulturkampfbestimmungen herbeigeführt haben und zwar im Laufe der Jahre. Es würde wahrscheinlich ein sehr schönes Sümmchen herauskommen, was da die Steuerzahler mit ihren Steuergroschen begleichen mußten.

An diese Dinge muß einmal wieder erinnert werden, um den Herrschaften, die heute Millionen ausrechnen, zu zeigen, wie sie skrupellos seiner Zeit Mehrbelastungen hingenommen haben, als es galt, die Entchristlichung, speziell die Entkatholisierung der Schule ins Werk zu setzen.

Badischer Städtebund

Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Renner, Rastatt hielt der Badische Städtebund am 20. ds. Mts. in Karlsruhe eine Ausschuß-Sitzung ab, bei der rund 35 Städte vertreten waren. Zunächst hielt auf Einladung des Badischen Städtebundes Herr Oberregierungsrat Dr. Boßmer einen Vortrag über den gegenwärtigen Stand der Jugendherbergsbewegung und empfiehlt den Städten die Förderung der Bestrebungen durch Beiträge. Im Hinblick auf die nationale, kulturelle und soziale Bedeutung der Angelegenheit beschließt der Ausschuß, den Städten die Unterstützung der Bestrebungen zu empfehlen. Zu der Frage des Einheitsstaates und der Verwaltungsreform vom Standpunkt der Städte aus wird im Anschluß an ein ausführliches Referat des Herrn Bürgermeisters Dr. Kraus-Kehl eingehend Stellung genommen. Es wird einmütig für dringend notwendig gehalten, daß auch der Badische Städtebund zu dieser Frage positive Vorschläge macht. Zur Bearbeitung insbesondere der Verwaltungsreform für das Land Baden werden 3 Berichterstatter ernannt, die ihren Standpunkt schriftlich niederlegen sollen. Weitere Erörterungen und Beschlußfassung im Ausschuß bleibt nach Vorlage der Berichte vorbehalten. Gegen die vom Lande Baden beabsichtigte Herabsetzung des Landesanteils an den Kosten der gehobenen Fürsorge von ⅓ auf ¼ mit Wirkung vom 1. April 1928 ab wird nachdrücklichst Einsprache erhoben. Die Eingabe des Badischen Städteverbandes an das Staatsministerium soll vollinhaltlich unterstützt werden. Der Antrag des Verbandes badischer Gemeinden beim Ministerium des Innern, die Biersteuer als eine Zwangs-

Das Moorgespenst

Roman von Heinrich Tiaden.

14)

Der Mittag brütet mit seiner Schwüle und seiner Stille. Tief hängt der Himmel wie ein schwerer Traum über der sonnenlosen, verschlafenen Landschaft. Diese Stille ist entsetzlich. Sie ist hirnzerfressender als das Geräusch von tausend Dampfhämmern. Sie entsetzt sich vor dem Schrei eines ziehenden Krähenpaars.

Da ist einer, dem diese träge Ruhe plötzlich zum Bewußtsein kommt. Sie treibt ihn empor wie das böse Gewissen, in dem eine schreckliche Tat mit all ihren Aengsten wühlt.

Mit einem Ruck springt Jan auf und reckt die Arme. Er geht in die Küche. Da sitzt Gesine neben dem Herd und nickt. Sie hat den Mund weit offenstehen und schnarcht. So ist sie nicht sehr entzückend. Auf dem Feuer brodelt das Viehfutter, zischt über den Kesselrand.

Da schleudert Jan in Vorübergehen ein Holzstück gegen den Herd, daß es kracht. Gesine schießt jach empor, stiert umher, sehr verschlafen, halb noch in allerlei Träumen hängend.

Ach so, wieder der Trottel. Was der wohl will! Er wird doch nicht anfangen, sich etwas herausnehmen zu wollen! Das wäre ja —

Doch sie nimmt den Rührlöffel und beginnt im Kessel umherzustochern. Sie ist nun ziemlich wach und knurrte wülende Worte vor sich hin.

Jan hat derweil die Küche verlassen. Er geht nun um das Haus herum und betrachtet es mit Aufmerksamkeit. Er denkt daran, daß es einst das Haus seiner Marikke sein wird. Es ist ihm noch nie aufgefallen, wie arm das Vaterhaus an Stattlichkeit, wie reich es an Mängeln ist. Da ist kaum noch eine Scheibe ganz. Das Stroh auf dem Dach ist an vielen Stellen undicht. Die Löcher in den Wänden sind zahlreich. Er wird sich schämen müssen, Marikke in ein solches Haus zu führen.

Oh — aber er wird arbeiten. Nicht lange, und alle Schäden werden ausgebessert sein. Er will sofort anfangen.

Er steht und sinnt. Nein, erst hat er etwas andres zu besorgen. Er wendet sich um und stürzt mit schnellen Schritten den schmalen Pfad hinauf, der zum Küsteracker führt.

Droben über dem Küsteracker hängt die Sonne in weißem Gewölk. Die Hitze brütet, doch die Dinge werfen keinen Schatten. Auf dem flachen, grauschwarzen Schlammboden liegen hier und dort dunkelglänzende Wasserflecken. Wie stumpfe, unbewegliche Augen starren sie empor voll Trücke und Grausamkeit. Hier und dort steigen Bläschen und zerplatzen.

Wer lange auf diese graue, von zitterndem Hitzeschwall überbrütete Decke blickt, der hat die Illusion, als hebe sich das Ganze plötzlich langsam empor, wie die Brust eines grau beschuppten Untiers in jähem Atemzug. Man glaubt ein leises Aechzen zu hören. Man fühlt den Fluch und die Angst und die Not, die all die Geschlechter, deren Leben sich im Kampf mit dem alten Menschenfeind abgespielt, hier aufgehäuft haben.

Auf dem schmalen Holzbänkchen unter dem Kreuz kauert Frau Thekla. Sie hat ihr Kopftuch über die Stirn gezogen, hält den Kopf gesenkt, das Gesicht zwischen den Händen.

So sitzt sie unbeweglich.

Schläft sie? Oder weint sie? Oder ist sie im Gebet?

Die Sonne schleicht langsam ihren Weg — über die Mittagslinie hinaus.

Die einsame Frau merkt es nicht. Wer mit seinen Gedanken in der Ewigkeit steht, der hört nicht auf den Stundenschlag des armseligen Erdenlebens.

So findet der junge Jan Bohlen seine Mutter.

Sie fährt heftig empor, als er, dicht bei ihr, leise seine Hand auf ihre Schulter legt.

„Oh, du bist es", stößt sie atemlos hervor. „Ich war ganz erschrocken."

Sie rückt ein wenig zur Seite, und Jan hockt neben ihr nieder. Sie blickt ihn ängstlich an.

„Wolltest du mich holen?"

„O nein, ich kam gerade hier vorbei —"

Er bricht ab, schüttelt mit dem Kopf.

„Ich wollte dir was sagen, Mutter."

Die Worte kommen schwer aus ihm heraus. Die Mutter sieht, daß sich Dinge von Bedeutung in seiner Seele bewegen Da hängt ihr Blick voll Furcht an seinen Zügen.

„Der Vater — ist etwas geschehen — auf dem Hof?"

„Ah — nein. Auf dem Hof schlafen sie alle. Alle — der Vater — und Gesine —"

Da läßt ihr Blick sein Gesicht los, irrt verstört umher. Die tiefe Bitterkeit in seiner Stimme erschreckt sie.

„Oh — ich müßte sorgen — auf alles achten. Und kann doch nicht! Das ist ja so schrecklich."

Sie blickt mit einem herzzerreißenden Ausdruck von Weh und Verzweiflung in das finstere Gesicht ihres großen Jungen, ergreift seine Hände. Er fühlt, wie diese heißen, trocknen Hände zittern.

„Jan, nicht wahr — ich bin eine — schlechte Hausfrau — voll Müdigkeit und Trägheit?"

Die Selbstanklage verursacht ihm noch größere Qual als ihr Leid. Er sucht nach tröstenden Worten, findet aber keine. Er möchte den zuckenden Mund, die angstvollen Augen der Mutter küssen. Doch Liebkosungen sind im Hause Jan Bohlens unbekannte Dinge. Er schämt sich vor seiner Mutter, solch ein Gefühl zu äußern. Also küßt er sie nicht. Er blickt starr auf seine Schuhe, sein Gesicht wird noch verkniffener.

Und die Frau, die schon so voll Angst ist, daß sie allein schon aus Angst vor allerlei feindlichen Dingen aus diesem Leben fliehen möchte, ängstigt sich nun, ihr großer Junge sei auch bei denen, die sie der Pflichtvergessenheit beschuldigen. Da schießen ihr die Tränen in die Augen.

„Tu's nicht — Jan! Weiß Gott, ich bin nicht faul. Aber — sieh — wenn einer nicht weiß, ob er morgen noch lebt — das ist so — so verwirrend. Das Gefühl kannst du dir ja gar nicht vorstellen."

Er denkt darüber nach und glaubt, er könne es sich wohl vorstellen. Und plötzlich kommt die ganze Grauenhaftigkeit dieses Todesgefühls über ihn, das um so überwältigender ist, je stärker und robuster einer im Leben steht. Mitten aus des Lebens Werdedrang, mit rauschendem Kraftgefühl in Armen und Seele, vor das grinsende Gesicht des Todes gerissen zu werden, das ist schrecklich. Jeder Mensch hat eine Zeit, wo er das gewaltigste Weltengesetz als nur auf die andern bezüglich empfindet. Und wenn dann aus Blumen und Leben und Lachen heraus plötzlich das gefürchtete Moderhaupt herausgrinst, so fährt ein Schreck durch das Gebein und ein eisiger Hauch durch die Seele.

Der junge Jan Bohlen hatte wohl noch nie in seinem Leben solch überschäumendes Kraft- und Lebensgefühl in Armen und Seele gefühlt wie heute. Und nie ist er dem Vernichter von Macht und Kraft so nahe gewesen wie heute. Da will sich sein Blut vereisen. Doch seine Seele schreit zwischen das Grausen: „Es ist deine Mutter — deine Mutter — deine Mutter!" (Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

steuer zu erklären, kann aus Gründen der Selbstverwaltung nicht unterstützt werden. Die Ermächtigung der Grundbuchhilfsbeamten, Unterschriften auch außerhalb des Amtsgebäudes zu beglaubigen, ist anzustreben und entsprechende Vorstellung bei der Regierung zu erheben. Des weiteren kamen Schulfragen insbesondere die Vergütung an die Schulärzte und die Schullastenverteilung zur ausführlichen Erörterung.

Chronik

Ettlingen, 26. Jan. (Bürgerausschußsitzung.) In der gestrigen Bürgerausschußsitzung, in der drei Punkte zu beraten waren, stand in vorderster Reihe die Vorlage betr. Feststellung und Aufbringung des endgültigen ungedeckten Aufwandes für das Rechnungsjahr 1927/28. Nach etwa dreistündiger Beratung wurde der Antrag des Gemeinderates mit 35 gegen 25 Stimmen genehmigt. Dagegen stimmte die Fraktion der Wirtschaftspartei geschlossen, die Vereinigte Liste und der größere Teil der Bürgervereinigung. Die Demokraten enthielten sich der Abstimmung. Der Betrag des ungedeckten Aufwandes von 310 000 M. ist wie folgt umzulegen: Zur Aufbringung der auflagepflichtigen Werte des Bürgernutzens mit 18 947 M. und zur Aufbringung der restlichen 291 053 M. werden folgende Steuersätze erhoben: 1. aus dem Grundvermögen 83 Pfg., 2. aus dem Betriebsvermögen 33 Pfg., je pro 100 M. Steuerwert, 3. aus Gewerbeertrag bis zu 10 000 M. 4,95 Mark, über 10 000 M. 6,19 M. je pro 100 Mark Steuerwert. — Die beiden anderen Vorlagen betr. Geländeverkauf wurden debattelos einstimmig und die Vorlage betr. Heranziehung von Angrenzern zu den Straßenkosten der Bulacherstraße wurde nach kurzer Debatte mit Mehrheit genehmigt.

Berghausen. Im Anschluß an seine am Sonntag, den 14. Januar 1928 abgehaltene Kinderbescherung im Gasthaus „zum Adler", veranstaltete der Kriegerverein Berghausen am Sonntag, den 22. d. M., abends in den Räumen des Gasthauses „zur Krone" seine diesjährige stark besuchte Winterfeier. Pünktlich um 19 Uhr wurde die Feier durch einen Eröffnungsmarsch der Musikkapelle Berghausen eingeleitet. Nachdem ein Vorspruch „Deutschsein" und ein Gedicht „Licht muß wieder werden" von Damen des Vereins vorgetragen waren, fand die Begrüßung durch den 1. Vorstand, Kameraden Röthenbacher, statt. Ihm folgte der Vertreter des Badischen Kriegerbundes, Herr Oberst a. D. Seiler, der in einer längeren Ausführung auf die Arbeit und die Ziele der Kriegervereine einging und insbesondere die Tätigkeit der Fürsorgeabteilung des Badischen Kriegerbundes hervorhob. Die Grüße des Bundespräsidenten, der dienstlich abgehalten war, wurden von dessen Gattin, Frau General Ullmann, dargebracht. Nicht unerwähnt sei noch die recht schöne Ansprache des Gauvorsitzenden, Herrn Krieger-Durlach, die wie alle andern mit Begeisterung entgegengenommen wurde. Die Theatervorführungen wurden mit dem nötigen Talent gespielt, die komischen Vorträge des Herrn Meile-Durlach brachten die Lachmuskeln aller ordentlich in Bewegung. Das Fest hatte so einen recht harmonischen Verlauf. Ebenso konnten die Jugend und Tanzlustigen zum Schlusse noch auf ihre Rechnung kommen.

Sinsheim a. E., 25. Jan. (Landfrauentag.) Am vergangenen Dienstag wurde hier im Saale des Gasthauses zur „Reichskrone" ein Landfrauentag für den Bezirk Sinsheim abgehalten. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz von den Frauen von hier und den umliegenden Ortschaften besetzt. Es wurden zwei Referate gehalten; das erste von Frau Emma Haas aus Karlsruhe, Leiterin der badischen Landkommission des katholischen Frauenbundes, über das Thema: Die Frau und Mutter in der Familie. Ausgehend vom Leben der heiligen Frauen und Jungfrauen zeichnete die Rednerin das Idealbild einer katholischen Frau und Mutter und begeisterte die Anwesenden für ihre großen Aufgaben in der Familie. Sie zeigte, wie die katholische Frau und Mutter Kraft für ihr schweres Amt aus dem Gebet und den hl. Sakramenten holt. Alle folgten mit gespannter Aufmerksamkeit den zu Herzen gehenden Worten der Rednerin. Das zweite Referat wurde gehalten von Herrn Dr. Beck, Tierarzt in Sinsheim, über das Thema: Die Behandlung unserer Haustiere in gesunden und kranken Tagen. Der Redner gab den Landfrauen sehr nützliche Winke, wie sie sich leicht in ihrem Viehstand vor Schaden bewahren können. Auch diese Ausführungen wurden dankbar entgegengenommen. Die Tagung war umrahmt von Gedicht und Liedern, die von Mitgliedern der Marianischen Jungfrauen-Kongregation vorgetragen wurden. Das rege Interesse, das die Landfrauen diesen Tagungen entgegenbringen — die diesjährige hatte einen weit stärkeren Besuch aufzuweisen als die letztjährige — zeigt, daß diese Veranstaltungen der Landkommission des Badischen Landesausschusses des Katholischen Deutschen Frauenbundes zeitgemäß und erfolgreich sind.

Heidelberg, 26. Jan. Der Heidelberger Stadtrat hat gestern den bereits einmal abgeänderten Entwurf des von der Heidelberger Herrenmühle geplanten hart umkämpften Silobaues abgelehnt, weil er eine Beeinträchtigung des Landschaftsbildes darstelle. Nunmehr wird sich noch der Bezirksrat mit dieser Sache zu befassen haben.

Seckenheim, 26. Jan. (Vom Zug überfahren und getötet.) Hier wurde in der vergangenen Nacht auf dem Bahnkörper die Leiche eines Mannes gefunden, dessen Kopf vom Rumpfe getrennt war. Es handelt sich um einen 47 Jahre alten verheirateten Sekretär aus Ludwigshafen.

Erbach (Amt Mosbach), 26. Jan. (Rückkehr aus russischer Gefangenschaft.) Ein seit 1915 vermißter Sohn der Familie Schott ist am vergangenen Sonntag glücklich aus Rußland zurückgekehrt. Er war 13 Jahre in russischer Gefangenschaft.

Königshofen (Amt Tauberbischofsheim), 26. Jan. (Goldenes Ehejubiläum.) Altpolizeidiener Johann Michelbach und Ehefrau konnten am Montag das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der Erzbischof hatte in einem besonders huldvollen Schreiben mit einem Buchgeschenk seine Glückwünsche ausgesprochen.

Offenburg, 26. Jan. (Der badische Verein ehemaliger Prinz Karl-Dragoner) Rgt. 22, hielt im Dreikönigssaale hier eine imposante Gedenkfeier ab. Aus ganz Mittelbaden waren Vereinsangehörige in großer Zahl erschienen, dazu zahlreiche ehemalige Offiziere des Regiments aus Friedens- und Kriegstagen. Das Programm war sehr reichhaltig. Der Saal war Nachmittags und Abends überfüllt. Bemerkenswert in mannigfacher Hinsicht war besonders die Festrede, die der ehemalige Feldgeistliche und Ehrenmitglied des Vereins, Pfarrer Dr. Geiger, hielt. Die Vorträge, Theaterstücke und Ansprachen standen auf voller Höhe. Erfreut haben die Kinderbescherung und die Gabenverlosung. Von Karlsruhe war Polizeioberst Blankenhorn anwesend.

Freiburg i. B., 26. Jan. (Das Ende eines Familienzwistes.) Der Arbeiter Otto Sauer, der in der vorigen Woche in der Schlüsselstraße versucht hatte, seiner Frau mit dem Rasiermesser die Kehle zu durchschneiden und der dann selbst mit einer Halsverletzung in Immental verhaftet wurde, ist seinen Verletzungen nunmehr erlegen. Bei der Frau soll keine Lebensgefahr mehr bestehen.

Schopfheim, 25. Jan. (Ratschreibertagung.) Die Ratschreiber des Bezirks Schopfheim hatten sich am Sonntag in Hausen (Wiesental) in größerer Anzahl zur Jahreshauptversammlung des Ratschreiberbezirksvereins zusammengefunden. Eine lebhafte Debatte entspann sich über die Abhaltung der Landesversammlung des Badischen Ratschreibervereins (gegründet 1865), die in diesem Jahre in Schönau stattfindet und an der voraussichtlich 400 bis 500 Ratschreiber teilnehmen dürften. Der Vorsitzende gab bekannt, daß die Stadtverwaltung Schönau für die Vorarbeiten zu dieser Tagung das weitgehendste Entgegenkommen zugesagt habe. Ueber die von der badischen Regierung beabsichtigte Aenderung des Kostengesetzes für die Grundbuch- und Gemeindegerichtsgebühren erstattete der bisherige erste Kreisvorsitzende, Ratschreiber Merkt-Lörrach, unter Angabe von Zahlenmaterial eingehenden Bericht, der von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Inhaber der einzelnen Vereinsämter wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Utzenfeld bestimmt.

Singen a. H., 26. Jan. (Einbruch.) In der vergangenen Nacht wurde der Ort Rielasingen von Einbrechern heimgesucht. In einem Konfektionsgeschäft stahlen die Diebe einen Posten Kleidungsstücke, von dem sie allerdings einen Teil auf freiem Felde liegen ließen. Die Ladenkasse mit etwa 200 M. nahmen sie mit. Bei einem zweiten Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft begnügten sie sich damit, einige Flaschen Bier zu trinken und einige Kleinigkeiten mitzunehmen, nachdem sie vorher einen Posten Zucker zum Fenster hinausgeschüttet hatten. Am Tatort fand man ein Brecheisen, Zange und Leiter. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Friedrichshafen, 26. Jan. (Von der Bodenseedampfschiffahrt.) Das Dampfboot „Stadt Ueberlingen" ist für den Abbruch bestimmt. Die „Mainau" wird im Mai außer Dienst gesetzt. Das Schwesterschiff der „Höri" ist endgültig der Bodanwerft zum Bau übertragen worden. Bis Herbst wird das neue Dieselboot den Ueberlinger See befahren. Die beiden Neubauten von Dampfschiffen sollen besonders für Salonfahrten bestimmt sein. — (Zum Umbau des Hafenbahnhofes.) Die Kosten des gesamten Umbaues werden oberflächlich auf etwa 4 Millionen M. veranschlagt, wozu die Amtskörperschaft und die Stadtgemeinde ein Darlehen von etwa 800 000 M. bzw. die Zinsenlast hieraus zu übernehmen haben. Statt des Salzstadels und des provisorisch erstellten Bahnhofsgebäudes tritt ein großer freier Platz mit Anlagen, der den eigentlichen Bahnhofsvorplatz bilden wird und zur Umschichtung des Verkehrs auf die verschiedenen Schiffe dienen soll.

Mutterstadt (Pfalz), 26. Januar. (Am Grab des Bruders erschossen.) Aus bisher noch nicht bekannten Gründen erschoß sich am Mittwoch nachmittag ein 19 Jahre alter Büroangestellter am Grabe seines Bruders.

Berlin, 26. Jan. (Bahnübergangsunglück.) In der Nähe von Hersfeld wurde der Lieferwagen eines Bäckermeisters an einem schrankenlosen Eisenbahnübergang von einer Lokomotive erfaßt und ein Stück mitgeschleift. Ein Bäckerlehrling wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Der Führer des Wagens, der Besitzer, erlitt schwere innere Verletzungen.

Jugendherbergsneubau in Singen am Hohentwiel

Der Gau Baden für deutsche Jugendherbergen, der unter der Leitung des Referenten für Leibesübungen und Jugendpflege im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, Oberregierungsrat Broßmer, steht, hat in Singen a. H. seinen dritten Jugendherbergsneubau errichtet. Es ist das vierte Ferien- und Wanderheim, die sämtlich Eigentum des Gaues sind. Nebenbei bestehen bekanntlich 120 Jugendherbergen in Baden in anderen Gebäuden, die vom Gau Baden betreut werden. Zu diesem Neubau in Singen hat die Stadtverwaltung von Singen erhebliche Mithilfe geleistet und u. a. einen zinslosen Zuschuß von 7000 M. gegeben. Das städt. Bauamt hatte die gesamte Bauleitung und Planfertigung kostenlos übernommen. Die neue Jugendherberge in Singen hilft einem seit langen dringenden Bedürfnis ab. Der Hegau mit seinen landschaftlichen und geologischen Reichtümern ist zu einem Zentralpunkt des Jugendwanderns aus dem ganzen Reiche geworden. Bekanntlich haben auch eine ganze Anzahl badischer Städte zu diesem Bau beigesteuert, der gleicherweise der Jugend aller badischen Gebiete dienen wird.

Amtliches

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern

Ernannt: Zum Gendarmeriekommissär Gendarmerieoberwachtmeister August Metzger in Neckarbischofsheim, Amt Sinsheim.

Gestorben: Oberlehrer Josef Hellstern in Murg, Amt Säckingen. Kanzleiassistent Franz Hurst.

Badische Landeswetterwarte

Ausgegeben am Donnerstag

Allgemeine Witterungsübersicht. Die Randstörungen der Nordmeerzyklone sind gestern rasch nach Nordosten abgezogen. Auf ihrer Rückseite fielen in unserem Gebiet nur noch geringfügige Niederschläge. Im Bereich des mitteleuropäischen Hochdruckgebietes ist infolge Aufheiterung und starker nächtlicher Ausstrahlung die Temperatur beträchtlich gefallen, aber in der Rheinebene kam es zu Nachtfrösten. Die neue isländische Zyklone hat bereits die Westküste des Kontinents erreicht. Daher wird später auch in Nordbaden stärkere Trübung einsetzen, während Südbaden unter Föhnlage vorwiegend heiter bleiben wird.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 27. Januar. Vielfach heiter, tagsüber mild, später, besonders in Nordbaden Bewölkungszunahme, südwestliche Winde.

Wasserstände: Schusterinsel 81, gest. 11; Kehl 214, gest. 6; Maxau 408 gest. 1; Mannheim 302, unverändert.

Weisse Hemden zum Gesellschaftsanzug 7.50 8.75 9.75 / Rud. Hugo Dietrich

Die Wahrheitsliebe der Frau

Ein Thema mit Fragezeichen.

Von Emmy Ficus.

Die Lüge ist weiblichen Geschlechts, und nicht mit Unrecht pflegt man der Frauenwelt nachzusagen, daß sie leichtherziger, bewußter und mühelosER zu lügen pflege, als der ehrlichere und — tappischere Mann. Zugegeben, daß dabei die größere Phantasiebegabtheit der Frau die Rolle des Vermittlers zwischen Wahrheit und Lüge spielen mag. Zugestanden sogar, daß im täglichen Leben die höflichen Phrasen wie die Umgangsformen unter dem Titel „Notlügen" zur allgemeinen Scheidemünze geworden sind. Aber ist das etwa schön, ehrlich und zweckmäßig? Wir lügen also bereits aus Bequemlichkeit, Passion, Gedankenlosigkeit oder Höflichkeit. Die Lüge ist uns — zur Gewohnheit geworden, ist uns in Fleisch und Blut übergegangen.

Das sollte, das dürfte nicht sein! —

Die Wahrheitsliebe ist eine so ausgezeichnete Tugend, daß gerade die Frau sich deren Ausübung zur strengsten Pflicht machen sollte. Wahrheit ist das beste Bindeglied in der Kameradschaft einer echten Ehe. Wahrheit wird zum Erziehungsmittel und fördert das seelische und geistige Wachstum der Kinder. Wahrheit mag beschwerlich sein, aber sie ist unumgänglich notwendig, sobald Menschen ernsthaft an ihrer eigenen Weiterentwicklung und Vollendung arbeiten.

Eine Frau, die wahr ist gegen sich selber, erkennt ihre eigenen Fehler und Schwächen, sie wird dagegen ankämpfen und sie abzulegen versuchen. Eine Frau voll Wahrheitsliebe wird die Maske verabscheuen, die sie den Andern, besonders dem Gatten von fremder Seite zeigt, ihm Unwahres vorspiegelt, ihm ihr Inneres verhüllt. Wer hätte wohl ein größeres Anrecht auf die Wahrheit im Gefühls- und Seelenleben der Gattin, als der eigene Mann? Jene Frau, die dem Gatten schrankenlos ihr Vertrauen schenkt, hingebend jede Faser ihrer Seele bloßlegt, verhindert die Entfremdung zwischen den Eheleuten, knüpft das Band der Harmonie fester, und läßt den Begriff der „unverstandenen Frau" endgültig aus dem Lexikon der Alltagswelt verschwinden.

Auch auf materielle und finanzielle Dinge sollte sich die Ehrlichkeit der Frau vollbewußt ausdehnen: Keine heimlich zurückgelegten Spar- oder Naschgroschen mehr! Keine falsche Eintragungen in den Haushaltungsbüchern! Keine geschwindelten Ausgaben oder gefälschten Rechnungen! Das ist ein trauriges Thema, und der ehrlich empfindende Mensch mag es für übertrieben halten. Aber leider bestehen solche kleine und großen Unehrlichkeiten und Lügen in viel zu vielen Familien, werden skrupellos ausgeübt, und haben schon großes Elend heraufbeschworen, vor allem die Entfremdung zwischen den Ehegatten, dann auch einen gewissen moralischen Verfall, der sich auch auf die Erziehung ausdehnt: Kinder sind feinfühlig und hellhörig, und machen sich die Lügen der Erwachsenen rasch zum eigenen Vorteil nutzbar! —

Man sollte über jede Ehe, jedes Frauenleben in und außerhalb jeglichen Berufs die Leitmotive setzen: „Erkenne dich selber": und „Schenkt einander Wahrheit!" Den Frauen ist soviel Einfluß verliehen, sie sind zumeist in solche bedeutungsvollen Wirkungskreise gestellt, daß sie sich klar werden müssen, wie viel Selbsterkenntnis und Wahrheitsdrang zur fruchtbaren, segensreichen Ausübung und Emporgestaltung ihres Wirkens gehört. Wer sich selber kennt, wird die anderen verstehen lernen. Wer wahr ist gegen seine eigene Person, der wird auch seiner Umwelt Wahrheit schenken müssen. Und damit ungeahnten Segen spenden, sich selber rastlos emporentwickelnd.

Notizen über Timm

Von Hans Bramkamp.

Peter Timm war zum ersten Male Zeuge eines Boxkampfes. Es gab bewegte Kampfszenen. Ein Boxer wurde niedergeschlagen und ausgezählt. Er blutete stark und mußte aus dem Ring getragen werden.

Timm, bebend vor Entrüstung, stürmte in die Kabine des Besiegten: „Haben Sie sich den Namen des Menschen gemerkt, der Sie dort oben mißhandelte?" Dann bemühte er sich wie ein gutgeschulter Mediziner um den Erschöpften. Sorgte für Erfrischungen aller Art. Ließ keinen der neugierigen Reporter an ihn heran.

Am andern Tage schrieben die Sportzeitungen, der besiegte Boxer habe nun endlich einen erfahrenen Trainer verpflichtet, namens Peter Timm.

So kam Timms Bild in zahlreiche Illustrierte.

*

Timm unternahm eine Vergnügungsreise. Das Eisenbahnabteil war übermäßig geheizt. Jemand bat schüchtern, ein Fenster öffnen zu dürfen. Timm protestierte erregt. Er leide unter unerträglichen Zahnschmerzen, und der geringste Luftzug mache ihn rasend. Aus einem dunklen Grunde log er so. Tatsächlich schmerzte ihn kein Zahn. Man nahm während der Fahrt auf den Kranken Rücksicht.

Als Timm am Abend nach einem feudalen Essen in allerbester Laune durch die schöne Stadt schlenderte, bekam er heftige Zahnschmerzen. Sie steigerten sich von Stunde zu Stunde.

Am zweiten Tage mußte er die Fahrt abbrechen und sich für acht Tage in zahnärztliche Behandlung begeben.

*

An unmöglichen Dingen scheiterte Peter nicht. Irgendwie ergab sich immer eine Möglichkeit. Im Verein der Radiofreunde war er Präsident. Er selbst besaß nur einen kümmerlichen Detektor, behauptete aber schlicht, mit ihm sämtliche Stationen des Festlandes zu fesseln. Natürlich führte er auch den Beweis. Folgendermaßen:

Als ihn eines Nachmittags sein Nachbar Anton aufsuchte, rief er ihm frohlockend entgegen: „Gerade eben habe ich Madrid!"

Anton, der kein Radiot war, hörte mit offenem Munde minutenlang Spanisch, klar, hauchnah.

Und sein Glaube an Timm wankte erst dann heftig, als man ihn belehrte, daß der nächste Sender gerade zu dieser Zeit „Zehn Minuten Spanisch für Fortgeschrittene" gefunkt habe.

Timms bester Freund war der Maler Zach. Da Peter Timm garnichts von Zachs Bildern hielt, war das Verhältnis ungetrübt. Als dieser Maler starb, übernahm Peter die Schulden und eine Kollektion selbstgemalter Krawatten. Sämtliche Bilder verschenkte er wahllos.

Als Timm wieder von den Bildern hörte, rissen sich die Kunsthändler um diesen Nachlaß. Unter großen finanziellen Opfern gelang es der Stadt, die besten Werke des großen heimischen Künstlers in ihren Besitz zu bringen.

Bei der Eröffnung der Zach-Gedächtnis-Ausstellung trug Timm eine selbstgemalte Krawatte.

Vor einer Kohlezeichnung blieb er längere Zeit stehen. Die Zeichnung stellte Peter Timm dar und Zach hatte darunter geschrieben: „Der Universalerbe". Sinnend schaute Timm auf die selbstgemalte Krawatte.

Etwa drei Jahre war Timm in russischer Gefangenschaft gewesen. Auf gehobenem Posten. Als Dolmetscher. Eines Tages gastierte in der Hauptstadt eine russische Truppe.

Abende darauf im Klub rühmte Peter die ungemein dramatische Kraft, der Komödie. Sie sei ihm auch durch die außerordentlich gepflegte russische Sprache Erlebnis geworden.

Seine ungewöhnliche Begeisterung fand im ganzen Kreise Beachtung. Bis dann ein anderer Besucher der Vorstellung mitteilte, daß die Russen die fragliche Komödie in deutscher Sprache vermittelt hätten.

Timm, von allen Seiten bestürmt, blieb sachlich:

„Die Souffleuse, der deutschen Sprache nicht mächtig, hatte dienstfrei. Wir haben drei Akte lang eine Rundfahrt im Taxameter gemacht. Am Schluß fehlten uns siebzehn Reichsmark. Es gab ungemein dramatische Szenen."

Die besorgte Dichtermutter. „Den herrlichen Morgen werde ich zur Arbeit benutzen! Ich hoffe, daß er mich zu einem Frühlingsgedicht begeistert." — „Es ist aber noch kühl, mein Sohn! Zieh die wollenen Unterhosen zum Dichten an!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Kirchliche Nachrichten

Ebersteinburg, 24. Jan. Mit hellem Sonnenschein war letzten Sonntag das beliebte Antoniusfest, das Patrozinium unserer Pfarrgemeinde, heraufgestiegen. Böllerschüsse verkündigten das frohe Ereignis. Mit Fahnen und Musik zogen die Vereine zum geschmückten Gotteshaus. Als Festprediger zeichnete Herr Bezirkspräses Jung die Notwendigkeit und Herrlichkeit der göttlichen Gnade. Der prachtvolle Gesang des Kirchenchores ließ das Geheimnis des hochheiligen Amtes noch herrlicher erstrahlen. Eine große Freude hatten die Kinder mit dem Antoniusbrot, das der Seelsorger am Mittag austeilte. Einen vollen Erfolg bedeutete der Gemeindeabend im Waldfrieden mit dem seltsamen, indischen Missionsspiel „Annarkalli", das mit dem ergreifenden Inhalt, dem schönen Spiel und den prachtvollen Kostümen einen nachhaltigen Eindruck machte. Möge das Fest noch lange im Gemüt und in der Erinnerung nachklingen. —b.

Bühl (Baden), Kloster Maria Hilf. Exerzitienbetr. Zu den hier vom 4.—8. Februar stattfindenden Exerzitien für Jungfrauen und Kongreganistinnen und ebenso zu den vom 12.—16. Februar hier stattfindenden Exerzitien für Dienstmädchen und sonstige Hausangestellte können noch Anmeldungen gemacht werden.

Zum 50. Todestag des Prof. Franz Jos. v. Buß erschien soeben eine Festnummer des St. Konradsblattes (Nr. 5 vom 29. Januar ds. Js. Dieselbe enthält auf der 1. Seite das Bild von der Büste, die kommenden Sonntag in Zell a. H. ihre Aufstellung findet, ferner einen stimmungsvollen Artikel über Buß aus der Feder seines Biographen, Pfarrer Franz Dor von Steinstadt, einen Beitrag und eine Reihe prächtiger Bilder über seine Heimat Zell a. H. Dieselbe Nummer enthält u. a. auch die Fortsetzungen über den sel. Bernhard von Baden von Pfarrer Weber, Ebersteinburg und die höchst interessanten Erzählungen von Prälat Dr. Schofer über das „Unrecht vom Linden)berg." In der nächsten Nummer erscheint ein längerer Nachruf und Bild vom verstorbenen früheren Kultusminister Dr. Hübsch, auf den wir besonders aufmerksam machen möchten.

St. Ottilien bei München. Im bekannten Missionskloster St. Ottilien bei München feiert am 1. Februar der hochwürdigste Herr Erzabt Dr. Robertus Weber sein silbernes Abtsjubiläum. Der hochwürdigste Herr ist am 20. Dezember geboren und trat bald nach seiner Priesterweihe 1895 in das junge Missionshaus ein. 1902 wählte ihn das Vertrauen seiner Mitbrüder zum ersten Abt und Generalsuperior. Die Kongregation verdankt ihm den Ausbau auf streng benediktinischer Grundlage und die Ausbreitung über vier Weltteile, besonders in Korea, Ost- und Südafrika.

Spiel und Sport

Deutsche Jugendkraft

Gau Mittelbaden

D. J. K. Bruchsal, St. Peter I — D. J. K. Bietigheim I 3:2 (2:0)

Am Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum letzten Verbandsspiel auf dem hiesigen Kasernenplatze. In den Bietigheimern hatte Bruchsal einen sehr gefährlichen Gegner. Um ½3 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. In der 30. Minute wurde den Einheimischen ein Elfmeter zugesprochen, den der Bruchsaler Mittelstürmer verwandelte. In der 37. Minute schoß der Bruchsaler Rechtsaußen bei einem Durchbruch den Ball in die linke Ecke des Bietigheimer Tores. Mit dem Stande 2:0 für Bruchsal ging es in die Halbzeit. In der 2. Minute nach Halbzeit schießt der Bruchsaler Mittelstürmer infolge einer Quervorlage das 3. Tor. Doch jetzt kam Bietigheim sehr auf. Schon in der 19. Minute errang der Bietigheimer Mittelläufer das erste Tor für seine Farben. Bei einem Durchbruch kann derselbe Spieler unhaltbar einschießen. Der Schiedsrichter, Anselm, Karlsruhe-West, leitete das Spiel von Anfang bis Ende umsichtig.

F. C. Mühlburg — Germania Forst

Die Situation in der Kreisliga hat sich durch die letzten Spielergebnisse noch nicht geklärt. Wohl liegt der F. C. Mühlburg in Führung, jedoch mit geringem Punktunterschied folgen seine Rivalen. Den wenigen noch ausstehenden Spielen bleibt es nunmehr vorbehalten über die Meister- und Abstiegsfrage endgültig zu entscheiden. Es stehen deshalb den interessierten Vereinen noch schwierige Kämpfe bevor. So hat beispielsweise der F. C. Mühlburg die in letzter Zeit aufstrebende Germania Forst, zum Gegner. Es ist geradezu bewundernswert, mit welcher Energie und Aufopferung der Liganeuling seinen Gegnern die Punkte streitig macht. Mühlburgs Elf wird entsprechend seinen gemachten Erfahrungen auch zu diesem Spiel in stärkster Vertretung erscheinen. Das Spiel beginnt um ½3 Uhr auf dem Sportplatz des F. C. Mühlburg.

Die Ski-Meisterschaft des Skiclub Schwarzwald

Infolge der Austragung der Deutschen Skimeisterschaft auf dem Feldberg (23.—26. Febr.) wird die Schwarzwaldmeisterschaft des Skiclubs Schwarzwald diesen Winter im Norden des Gebirges und zwar auf Hundseck durch den Gau Hornisgrinde am 28. und 29. Januar ausgetragen. Für die Meisterschaft ist an der Hundseck eine neu ausgebaute Schanze am Biesenkopf entstanden. Die Meisterschaft wird erworben durch Teilnahme am Langlauf (16 Kilometer am 28. Februar, 9 Uhr) mit Start bei Hundseck und Ziel bei Unterstmatt und am Sprunglauf (am 29. Januar, 10.30 Uhr) am neuen Hügel Hundseck. Die Schwarzwaldmeisterschaft ist international offen und bringt dem Sieger neben dem Titel den Silbernen Ski des Ski-Clubs Schwarzwald. Weiter ist der 27. Verbandswettlauf des Skiclubs Schwarzwald mit dem Geländelauf (Dr. Tauern-Gedächtnislauf) am 28. Januar 14.00 Uhr, dem Langlauf für die Jungmannen über 5 Kilometer am 28. Januar 9.30 Uhr und anschließend der Langlauf für badische Polizeimannschaften. Erstmalig wieder wird der Damenlauf in die Verbandswettläufe aufgenommen; er ist am 29. Januar 9 Uhr angesetzt. Meldeschluß (nur durch die Gaue) ist der 23. Januar.

Badische Kunstpflege

1918—27

I.

Nüchtern denkende Menschen der verschiedensten Berufe neigen gerne zur Ansicht, Kunst und Förderung der Kunst, Kunstpflege also, berührten nur eine Angelegenheit der Aestheten, enger Kreise also, deren Liebhabereien für das Ganze der Gesellschaft wie für einen ihrer Hauptbezirke, den Staat, nur Nebensache seien. Die Geschichte lehrt das Gegenteil. Hier soll nicht untersucht werden, wieso minderwertige Kunst unmittelbar mitschuldig an kulturellem und politischem Verfall sein kann — obwohl eine solche Untersuchung bestimmt mit Erfolg durchzuführen wäre. Uns genügt die Tatsache, daß sich die Kunst und damit die Kunstpflege eines bestimmten Zeitalters als deutliches und zuverlässiges Symbol geistig-kulturellen Hoch- oder Tiefstandes erwiesen hat und erweist. So hat das deutsche Volk, das sich Siegesallee und Völkerschlachtdenkmal gefallen ließ, sein 1918 erleben müssen, und auch für das italienische ergeben sich aus dem tollen Vittorio Emmanuele in Rom keine günstigen Prognosen. Es gibt Leute, die solche Zusammenhänge sehen und danach urteilen; so z. B. erinnern wir uns eines unlängst in der „Basler Nationalzeitung" erschienenen Berichts, wo die kostspielige Verschandelung des Berliner Opernhauses, eines Werkes von Knobelsdorff, und des Platzes vor der Hedwigskirche als deutliches Zeichen dafür zitiert wurde, daß sich der „alte Geist" in Deutschland wieder durchgesetzt habe, d. h. eine gewalttätige und unbelehrbare Bürokratie regiere wie ehedem!

Wie steht es nun bei uns? Das badische Volk, versteht sich von selbst, kann nicht Dutzende von Millionen verschleudern wie der große Bruder an der Spree. Tatsächliche Leistungen wie Entgleisungen fallen nicht so ins Auge wie dort. Aber sind nicht beide in ähnlichem Verhältnis festzustellen?

Wir lassen einmal das Theater aus dem Spiel. Zwar nimmt es die größten Unterhaltskosten in Anspruch, und es ist nicht völlig ausgemacht, wo bei ihm heut die Grenze zwischen Kunstgenuß und gesellschaftlicher Zerstreuung läuft. Radikale Kritiker möchten es am liebsten ganz in die Gruppe der „circenses" verweisen; aber sie vergessen, daß es kulturell recht hochstehende Zeiten gab, wo die Bühne als solche blühte und doch nicht den Anspruch erheben konnte, im Sinne Schillers „moralische Anstalt" und Bildungszentrum der Nation zu sein. Sie ist es im neunzehnten und beginnenden zwanzigsten Jahrhundert gewesen — Deutschlands politische Einheit ist großenteils auch ihr Werk — heute ist sie es nicht mehr.

Wir übergehen unsere staatliche Musikpflege, die ja im Wesentlichen mit dem Landestheater verwachsen ist — immerhin nicht, ohne an den fatalen Ausgang der ungeschickt behandelte Angelegenheit Cortolezis zu erinnern — und gehen zu einem anderen Gebiet über, dem der bildenden Künste. Hier fallen zunächst die Veränderungen ins Auge, welche sich durch den Umsturz im Museumswesen vollzogen haben.

Die größte dieser Aenderungen ist die Begründung des Landesmuseums dadurch, daß man die „Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde" mit dem „Kunstgewerbemuseum" vereinigt im Karlsruher Schloß neu aufstellte. Ein Vorgang der in seiner grundsätzlichen Bedeutung noch immer nicht richtig gesehen wird. Waren die ehemaligen „Sammlungen" am Friedrichsplatz aus Raumnot eine unübersichtliche Stoppelung und das „Kunstgewerbemuseum" im Sinn einer Vorbilderkollektion ein Anachronismus geworden, so gewann man nun durch die Aufstellung in den Schloßräumen ein auf breiter Grundlage ruhendes Institut für Kulturkunde (wenn auch mit stark kunstgeschichtlichem Einschlag), in dem Sammlungsgruppen von internationalem Charakter und Rang wie die erlesene Sammlung griechisch-italischer Kleinkunst, die einzigartige türkische Rüstkammer und die reiche Waffensammlung des ehemaligen Hofes mit den die einheimische Kultur und Kulturentwicklung erläuternden umfangreichen Beständen eine eindrucksvolle Einheit bilden. Nicht ohne daß Wünsche übrig blieben. So spürt man deutlich die ehemalige Vernachlässigung in der Sammlung mittelalterlich-kirchlicher Kunst, wie in mehreren Gruppen des Kunstgewerbes, so ist die Sammlung für Völkerkunde ohne durchgreifende Neuorganisation nicht aufstellbar, zu schweigen von anderen Kollektionen, wie jener der Steindenkmäler oder der Zimmer des Kunstgewerbemuseums, von denen nur einige Bauernstuben im Schloß Platz finden konnten. Vor allem aber ist zu rügen, daß Baden unter sämtlichen deutschen Ländern das einzige ist, welches nicht verstanden hat, die hochbedeutende fürstliche Kunstkammer durch ein anständiges Abkommen irgendwelcher Art dem so gegebenen Rahmen einzufügen. Auf die Ursachen und Folgen dieser Unterlassung kommen wir noch zu sprechen.

Weniger einschneidend als hier waren die Veränderungen in der Kunsthalle, der ehemaligen „Gemäldegalerie". Hier handelte es sich mehr um eine Umschichtung innerhalb des Instituts, nicht so sehr um eine Neuschöpfung. Um so größer waren die Hemmungen, welche aus dem zersplitterten Charakter der Bestände erwuchsen und aus der notgedrungenen Rücksicht auf Traditionen und Zeitströmungen, die u. E. beide die an sie verschwendeten öffentlichen Leidenschaften nicht wert waren. Der Schwerpunkt der Kunsthalle liegt heute unstreitig in der Gemäldesammlung des mittleren neunzehnten Jahrhunderts in Deutschland. Die Altdeutschen, nunmehr an günstiger Stelle eingereiht, sind durch einzelne hervorragende Stücke, nicht aber als Gruppe bedeutend; noch ungünstiger steht es hierin mit den Italienern. Wesentlich besser, z. T. ausgezeichnet, sind Flamen und Franzosen des 16. bis 18. Jahrhunderts mit der anschließenden deutschen Malerei des Barock und Rokoko. Die Werke aus der zweiten Hälfte des 19. und dem Anfang des 20. Jahrhunderts bringen die bedeutende Stellung der Karlsruher Akademie und ihr verwandter Künstler durch vielfach ungünstige Auswahl der Stücke oder schlechtes Verhältnis unter ihnen schlecht zur Geltung (man betrachte daraufhin einmal Feuerbach, Albert Lang, Lugo!), ganz zu schweigen davon, daß die Zusammenhänge mit der übrigen deutschen Malerei dieser Zeit, da selbe im Wesentlichen fehlt, nirgends deutlich werden. Zufälligkeitscharakter trägt die Sammlung der Modernen, ebenso auch das Thomamuseum, sowie man von dessen repräsentativer Aufmachung absieht und nur nach der Bedeutung der vorhandenen Stücke im Gesamtwerk des Meisters fragt. Ebensowenig wird das größtenteils aus Leihgaben zusammengestellte Trübnerkabinett der örtlichen und allgemeinen Rolle dieses Künstlers gerecht.

Noch mehr zu wünschen lassen die anderen Sammlungen der Kunsthalle. Immer noch entbehrt das Kupferstichkabinett der nötigen Einrichtung und Neuordnung, ebenso ist die große Sammlung der Abgüsse aus Raummangel im Depot verschwunden.

Wir kommen zur Landeskunstschule. Auch sie ist das Produkt einer Zusammenlegung: „Akademie der bildenden Künste" und „Kunstgewerbeschule" gingen in ihr auf. Heute, insbesondere nach den Ausstellungen des Jahres 1927, kann man offen aussprechen, daß diese Vereinigung kein Segen gewesen ist und dabei das Kunstgewerbe im Wesentlichen die Zeche bezahlt hat. Ein rechtes Schulbeispiel dafür, wie eine rein verwaltungsmäßige Einheit bei vorhandenen Wesensgegensätzen zum Chaos führen muß. Die Gründe für dieses Chaos liegen dabei nicht etwa schlechtweg in der Mangelhaftigkeit der einzelnen Lehrkräfte, obwohl auch hier nicht alles stimmt, sondern darin, daß bei der Organisation der Schule auf den Grundcharakter der Fächer, ihre eigentümlichen Gegensätze und Uebereinstimmungen alle Rücksicht gefehlt hat. Mit der Gleichung Kunst = Kunst ist in der Praxis nichts anzufangen! Insbesondere führt die noch aus „Vorkriegszeiten" herrührende Gepflogenheit, das Kunstgewerbe, welches in erster Linie Handwerk sein muß, als willkommenen Tummelplatz für experimentierende und theoretisierende Maler anzusehen, zu stets neuen schädlichen Konflikten. Man wird als Zeugen gegen uns die Universalkünstler der Renaissance anrufen. Aber man vergißt, daß damals der Sinn für die handwerkliche Grundlage auch der „freien" Künste noch so stark war, daß man sich diese Universalität leisten konnte. Heute dagegen führt sie fast immer zu einem fa presto-Dilettantismus und zur groben Mißachtung der jeweils nötigen handwerklichen Ausbildung, auf welche erst die künstlerische Konzeption sich stützen kann. Noch verstärkt werden solche Uebelstände durch die unzweckmäßige Verwaltungsorganisation nach Art der Hochschulen. Was ist dagegen nicht alles gesagt und geschrieben worden und wird trotzdem immer in den Wind geschlagen! Warum nur? Weil diese Art Schulverfassung allen an der Leitung Beteiligten, der Aufsichtsbehörde, dem Direktor und dem einzelnen Senatsmitglied Gelegenheit gibt, ihre Maßregeln jeweils von den beiden anderen Instanzen nach außen decken und verantworten zu lassen. Der zweite Grund aber ist wohl der, weil die so entstehende Spaltung die Lehrerschaft — bürokratisch gesehen — leichter gefügig macht. Divide et impera! Schützt man sich aber solcherart gegen Ausbrüche unbefriedigten Ehrgeizes, so ist die Sache selbst darum doch um so mehr geschädigt. Es werden Scheinautoritäten geschaffen, deren Machtgefühle und -ansprüche im umgekehrten Verhältnis zu ihren künstlerischen Leistungen und ihrem Gesichtskreise stehen und die durch ihre hier dann einsetzenden gesellschaftlichen Beziehungen mühelos das Aufkommen ihnen nicht genehmer neuer Männer, Ziele und Methoden verhindern, mag dieses Aufkommen durch die Zeitlage noch so dringend erwünscht sein! Wer sich nicht fügt liegt alsbald auf der Straße oder fristet zumindest ein unsicheres und gedrücktes Dasein im Hintergrunde, aller Auswirkung seiner Fähigkeiten beraubt; nur wer sich ins Gefolge der Tonangebenden einreihen kann, erhält seinen Anteil. Das Ergebnis ist dann jene Kirchhofsruhe, die an vorgesetzter Stelle als Beweis für musterhafteste Ordnung genommen wird, natürlich, denn quod non in actis, non est in mundo!

Dies sind die unausweichlichen Folgen eines verkehrten Systems, u. an ihren bedenklichen Gesamtergebnis ändern auch die rechtschaffenen Bemühungen Einzelner, selbst leitender Persönlichkeiten, nicht das Geringste; durch Konzessionen weiß man sich von Fall zu Fall das erwünschte Schweigen zu verschaffen.

Die Landeskunstschule hat diesen Mängeln ihrer Organisation Tribut gezahlt, sie ist nicht nur Akademie, sie ist „akademisch" mit kunstgewerblichem Schwänzchen geworden, und wieder wird fröhlich ins Blaue hineingemalt, gezeichnet und „entworfen", und das Ende vom Lied ist, daß die paar Hundert darbender Künstler der Landeshauptstadt den längst ersehnten Zuwachs um einige Dutzend neuer Kollegen und — Konkurrenten erhalten. Es lebe der Idealismus!

Man entgegnet uns natürlich, das seien die unvermeidlichen Begleiterscheinungen des Auslese prozesses unter den Künstlern. Wir stellen aber fest, daß der Auslese prozeß sehr eigenartig funktioniert.

Aehnlicher Ansicht scheinen auch die Gründer und Mitglieder der „Badischen Sezession" zu sein. Hat ihr Zusammenschluß einen andern Sinn als den, einen simplen Ausstellungsverein zu bilden, so ist es der eines Protests gegen die offizielle Kunstpolitik des Landes. Man stellt in Freiburg, in Konstanz, demnächst wohl sogar in Stuttgart aus, nicht in Karlsruhe. Recht interessant! Es ist, gewiß mit den selbstverständlichen, teilweise bedauerlichen Ausnahmen, festgestellt, daß im Ganzen genommen die wertvolleren Kräfte unter den Künstlern badischer Herkunft sich zu diesem Kreise zählen, aber weitaus die meisten sind außerhalb der Landeshauptstadt, ja außerhalb Badens ansässig und fanden auswärts Brot und Anerkennung. Ein mehr oder weniger „ehernes" Gesetz scheint also in diesem Auslese prozeß zu walten, nämlich, daß er sich zu Ungunsten Karlsruhes vollzieht!

Das verlangt ernsthaftes Nachdenken; denn schließlich ist die badische Kunstpflege doch nicht da, um Berlin oder Dresden mit Kräften zu beliefern, die man im Lande selbst ganz gut brauchen könnte. Ja, man muß sich unter diesen Umständen ganz rückhaltlos fragen, ob unsere Kunstpflege mehr ist als ein leeres „Als — ob", eine dekorative Angelegenheit, die keinem wirklichen Bedürfnis mehr dient.

Auch sonst muß man sich fragen, welche Zwecke man eigentlich mit gewissen Instituten verfolgt. Wir sind gewiß die Letzten, welche von einer de facto staatlichen Werkstätte, wie der Majolikamanufaktur heute eine fabelhafte Rentabilität verlangen. Aber wenn diese sich Dinge leistet, wie die üble Urnenanlage auf der hiesigen Friedhofausstellung, wenn man sieht, wie haltlos ihre Produktion zwischen zweckloser Luxusware und Massenkitsch hin- und herschwankt, so entschädigen ein paar geglückte Experimente nicht für das Mißbehagen, womit man dieser Entwicklung gegenübersteht. Man kann wirklich verlangen, daß unter den oben gestreiften Umständen die Werkstätte in irgendeinem Punkt vorbildlich arbeite; mit Schleiflackglasuren und a la Palette unorganisch hinfeuilletonisierten Ornamenten tut sie das allerdings nicht. — Von der Pforzheimer Kunstgewerbeschule ist ein merkwürdiger Direktoratswechsel zu vermelden, dessen pekuniäre Auswirkung, wenn wir recht unterrichtet sind, dem Lande kaum willkommen sein dürfte. Die Maßnahme mag richtig sein, zeigt aber, mit welchem Leichtsinn leitende Posten besetzt und Verträge abgeschlossen wurden. Leider müssen wir auch die Denkmalspflege kurz streifen, die gewiß im Ganzen durch chronischen Geldmangel vor Exzessen behütet blieb, aber mit den verrestaurierten Freiburger Münsterfenstern vor den kritischen Blicken Deutschlands keine Gnade fand. Bei den öffentlichen Bauten liegt der Fall ähnlich; bald indes muß sich zeigen, wie weit die sehr scharfe Stellungnahme weiter Kreise gegen die Freiburger Klinikenpläne — ein 16-Millionenprojekt — recht hat; für stark verbesserungsfähig halten wir auch das auf staatlichem Boden durchzuführende Sportparkprojekt der Stadt Karlsruhe.

D — r.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Berliner Börsenstimmungsbild

Berlin, 26. Jan. Im heutigen Vormittagsverkehr hatte die Spekulation weiter Deckungsneigung bekundet, da die vorliegenden Meldungen im allgemeinen zu einer günstigeren Beurteilung der Lage Anlass gaben. Der AEG.-Abschluss wurde trotz der nur 8prozentigen Dividende nicht schlecht kommentiert, die letzten Meldungen über die Freigabe lauteten günstiger, man wusste bereits, dass der Reichsbankausweis eine stärkere Entlastung bringen würde. (In der Tat haben die Wechselbestände um ca. 250 Millionen abgenommen. Auch der Betrag der umlaufenden Noten hat sich um ca. ¾ Milliarde verringert und die Golddeckung sich auf 3,1 bezw. 4,2 Prozent erhöht. Man hoffte doch wieder auf eine 12prozentige Dividende bei Siemens. Die höheren Kurse des Vormittagsverkehrs konnten sich zwar vorbörslich noch behaupten, der offizielle Beginn brachte dann aber schon auf relativ kleine Abgaben anscheinend zum Ultimo eine mehrprozentige Abschwächung. Selbst gegen gestern Schluss überwogen 1—2prozentige Abschwächungen. Kanada verloren 4¾ Prozent, Hösch 3 Prozent, Fahlberg List 3½ Prozent, Gesfürel 4½ Prozent, Glanzstoff 7 Prozent, Waldhof und Chadeaktien 3¾ M. Andererseits traten nur in ganz wenigen Fällen Erhöhungen bis zu 1 Prozent ein. Rhein. Westf. Elektr. eröffneten 1½ Prozent höher. Nach den ersten Kursen wurde es allgemein etwas lebhafter bei Kurssteigerungen bis 1 Prozent, etwas Geschäft entwickelte sich in Siemens und den übrigen Hauptwerten des Elektromarktes. Bald gingen diese Gewinne jedoch grösstenteils wieder verloren und die Kurse wichen unter Anfangsniveau zurück. Svenska, die schon 2 M. niedriger eingesetzt hatten, verloren weitere 3 M., auch die zuerst für widerstandsfähig gehaltenen Otavi schlossen sich der allgemeinen Bewegung an. Waldhof gingen auf 253 zurück und Farben auf 265. Einerseits soll in grösserem Umfange Prämienware herausgekommen sein, andererseits veranlasste die Nichtermässigung des Diskontsatzes in London, auf die man nach der gestrigen Chicagoer Erhöhung aber kaum noch rechnen konnte, die Spekulation zu Abkommen. Anleihen behauptet, Ausländer geschäftslos, Mazedonier und Bosnier etwas schwächer, Mexikaner schwach. Sofia Stadt verloren 1 Prozent. Pfandbriefe sehr still, Liquidationsanteile wieder lebhafter und eine halbe bis eine Mark höher. Devisen gefragt, Pfund und Mailand etwas erholt, Madrid unter Schwankungen schwächer. Geldmarkt unverändert. Als zu Beginn der zweiten Börsenstunde eine Erhöhung des Privatdiskontes in Erwägung gezogen wurde und bekannt wurde, dass der heute erscheinende Monatsbericht der Deutschen Bank eher auf Baisse gestimmt ist, machte die Abwärtsbewegung der Kurse weitere Fortschritt. Privatdiskont unverändert.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 26. Jan. Die Tendenz der Abendbörse war lustlos und unsicher. Das Geschäft bewegte sich in engsten Grenzen, da sich die Spekulation im Hinblick auf die morgige Liquidation, von der allerdings irgendwelche Schwierigkeiten nicht befürchtet werden, abwartend verhielt. Gegen den Berliner Schluss traten nennenswerte Kursveränderungen kaum ein. Scheideanstalt gaben 1½ Prozent nach, Rütgerswerke verloren 1 Prozent. Deutsche Anleihen lagen eher etwas schwächer. Im Verlaufe bröckelten die Kurse überwiegend etwas ab.

Erläuterungen zum Reichsbankausweis vom 23. Januar.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Januar hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 262,5 Mill. auf 2194,8 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben abgenommen die Bestände an Wechseln und Schecks um 252,8 Mill. auf 2078,1 Mill. RM, die Lombardbestände um 9,7 Mill. auf 23,5 Mill. RM. Die Anlage in Effekten ist mit 93,3 Mill. RM. nahezu unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 284,2 Mill. RM. aus dem Verkehr zurückgeflossen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 245,3 Mill. auf 3682,6 Mill., derjenige an Rentenbankscheinen um 38,9 Mill. auf 606,1 Mill. RM. verringert. In der Berichtswoche wurden Rentenbankscheine in Höhe von 4,1 Mill. RM. getilgt und weitere zirka 70,1 Mill. RM. aus dem Verkehr gezogen. Dieser Posten entspricht der Forderung der Reichsbank gegen die Deutsche Rentenbank gemäss § 11 Abs. 4 des Rentenbank-Liquidierungsgesetzes und ist in Sondergewahrsam genommen worden, um gemäss einer früheren Vereinbarung den Umlauf an Rentenbankscheinen entsprechend zu vermindern. Damit haben sich die Kassenbestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 44,6 Mill. RM. vermindert. Die fremden Gelder zeigen mit 708,0 Mill. RM. eine Zunahme um 52,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2169,8 Mill. RM., im einzelnen Gold mit 1.863,4 Mill. RM. Die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 306,4 Mill. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 47,5 Prozent in der Vorwoche auf 50,6 Prozent die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 54,7 Prozent auf 58,9 Prozent.

Wirtschaftsschau

Geschäftsberichte

Stand der Badischen Bank vom 23. Januar.

Aktiva: Goldbestand 8 127 120, deckungsfähige Devisen 5 715 118, sonstige Wechsel und Schecks 44 167 164, deutsche Scheidemünzen 7315, Noten anderer Banken 277 425, Lombardforderungen 1 250 350, Wertpapiere 6 200 310, sonstige Aktiva 20 604 489. Passiva: Grundkapital 8 300 000, Rücklagen 3 300 000, Betrag der umlaufenden Noten 24 393 350, sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten 13 227 513, an eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten 31 972 232, sonstige Passiva 5 156 205. Verbindlichkeiten aus weiter begebenen im Inlande zahlbaren Wechseln 2 050 498 RM.

Daimler-Benz A.-G.

Von der Direktion der Daimler-Benz A.-G. geht uns folgende Zuschrift zu:

In verschiedenen Mannheimer Zeitungen ist in den letzten Tagen eine Notiz über „Verkürzte Arbeitszeit bei Daimler-Benz" erschienen, welche unrichtige Angaben über die Verhandlungen zwischen der Direktion und dem Betriebsrat über die Ursache der Arbeitszeit-Einschränkung enthält.

Der wahre Sachverhalt ist folgender: Die Direktion hat als Grund für die Einschränkung der Arbeitszeit angegeben, dass die derzeitige Produktion des Werkes mit dem Absatz in den Wintermonaten nicht im Einklang stehe und deshalb die Monatsproduktion bis auf weiteres etwas eingeschränkt werden müsse, um nicht zu grosse Vorräte fertiger Ware zu bekommen, eine Massregel, welche als vorübergehend anzusehen sei und nicht bloss von den Konzernwerken der Daimler-Benz A.-G., sondern auch von vielen anderen deutschen Automobilfabriken ergriffen werden müsse und sogar vielfach vor Monaten schon ergriffen worden sei.

Auf die Gegenfrage des Betriebsrates, ob nicht die Banken zur unveränderten Durchführung der gesteigerten Produktion Kapital hergeben würden, erklärte die Direktion, dass man den Banken nicht zumuten könne, Geld in die Fabrikation von Vorräten zu stecken.

Die Massregel der Daimler-Benz-Werke ist also eine natürliche und wirtschaftlich vernünftige und hat mit Bankkredit nichts zu tun."

*

Die Lage der Uhrenindustrie. Der Wirtschaftsbericht des Württembergischen Industrie- und Handelstages für den Monat Januar 1928 besagt über die Lage der Uhrenindustrie u. a.: Die Wirtschaftslage der Uhrenindustrie wird im allgemeinen als gut beurteilt. Die Zahlungsverhältnisse lassen allerdings viel zu wünschen übrig. Die Fabriken sind zur Zeit voll beschäftigt, einige Firmen lassen sogar über Zeit arbeiten. Zu den Befürchtungen, dass eine wesentliche Aenderung der gegenwärtigen Wirtschaftslage in der Uhrenindustrie eintreten werde, liege jedoch kein Anlass vor. Das Auslandsgeschäft wird im allgemeinen ungünstiger als das Inlandsgeschäft beurteilt. Die Industrie hat infolge der nicht unbedeutenden italienischen und französischen Konkurrenz auf dem Auslandsmarkt einen schweren Stand. Die hohen Zollmauern, mit denen sich das gesamte Ausland in den letzten Jahren umgeben hat, hemmen naturgemäss den Export. Die Anschaffung von Arbeitszeitkontrollapparaten und Kontrolleinrichtungen sonstiger Art ist für die Rationalisierung und Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie von grösster Wichtigkeit, doch leidet infolge der Geldknappheit auch der Absatz in diesen Artikeln, ausserdem wird der Absatz von Kontrollapparaten noch besonders durch die ausserordentlich hohe Zölle erschwert.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen

Weizen: Märkischer 231—234, Pommerscher 262½—263, Mecklenburgischer 270¾ bis 271¼, Schlesischer 274½. Roggen: Märkischer 234—236, Pommerscher 259¾—260¼, Mecklenburgischer 265½—266¼, Schlesischer 256¾—257. Gerste: Sommergerste 220 bis 270. Hafer: Märkischer 202—213, Mecklenburgischer 237, Schlesischer 241½. Mais: Waggonfrei ab Hamburg 212—214, Weizenmehl 29¾—33¾, Roggenmehl 30¾—33½, Weizenkleie 15,2, Roggenkleie 15,2, Raps 345 bis 350, Viktoriaerbsen 50—56, Kleine Speiseerbsen 32—35, Futtererbsen 21—23, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 20—21, Wicken 21 bis 24, Lupinen, blaue 14—14¾, gelbe 15,5 bis 16,1, Seradella, neue 21—25, Rapskuchen 19,9 bis 20,1, Leinkuchen 22—22,2, Trockenschnitzel 12,3—12,6, Sojaschrot 22—22,4, Kartoffelflocken 23,8—24,2, Speisekartoffeln, weisse 3,1—3,4, rote 3,3—3,6, gelbfl. 3,7—4, Fabrikkartoffeln in Pfg. je Stärkeprozent 14 bis 15½, grossausfallende über Notiz.

*

Die Pfullendorfer Märkte. Welche Bedeutung der Pfullendorfer Fruchtmarkt hat, ergibt sich daraus, dass im Jahre 1927 den verschiedenen Pfullendorfer Fruchtmärkten im ganzen zugeführt wurden 390 500 kg Gerste, 288 000 kg. Weizen, 222 000 kg Hafer, 104 000 kg Spelz, 8000 kg Roggen und 5500 kg Kerne, insgesamt also über eine Million kg. Die Schweinemärkte, die monatlich zweimal abgehalten werden, waren mit über 6200 Stück Ferkeln und Läufern befahren. Die monatlichen Viehmärkte hatten einen Auftrieb von insgesamt 725 Ochsen, von denen 620 verkauft wurden, 850 Kühe mit einer Verkaufszahl von 700, 750 Kalbinnen und 625 Rinder mit einer Verkaufszahl von 650 bezw. 550 Stück. Von den 325 aufgetriebenen Farren wurden 250 verkauft, von den 275 Stück Jungvieh 225 Stück. Auch die Ostmärkte fanden reichliche Zufuhr und reichen Absatz.

Am Pfullendorfer Fruchtmarkt vom 24. Jan. wurden verkauft: 11 385 kg Weizen zu 25 bis 26,40 Mk., 2762 kg Roggen zu 24,60—25 Mk. 20 667 kg Gerste zu 26,50—27 Mk., 2132 kg Hafer zu 20—22,10 Mk., 7016 kg Spelz zu 19,80 bis 20 Mk. per 100 kg.

Karlsruher Wochenmarkt-Preise

Grosshandelspreise (in Mark) vom Karlsruher Wochenmarkt am 26. Januar. Kartoffeln: Gelbe Industrie 5—5,50, weisse Industrie 4,50, blaue Industrie 4,50, Rosenkohl 40, Rotkraut, inl. 16, Rotkraut, holländ. 18 bis 20, Weisskraut, inl. 10, Weisskraut, holländ. 10 12, Wirsing, inl. 15, französ. 15, Spinat 25 bis 35, Karotten 8, Rüben, gelbe 5—6, Schwarzwurzel, inl. 25—35, Schwarzwurzel, holländ. 45, alles per Zentner. Kopfsalat, franz. 1 Stck. 22—23 Pfg., Endiviensalat, franz. 1 Stck 25 Pfennig, Meerrettich, 1 Zentner 40 Mark, Zwiebeln, inl. 1 Zentner 14 Mk., holländ. 15 bis 17, Tafeläpfel 15—22, Kochäpfel 8—10, Kochbirnen 6—15, Nüsse, inl. 30, serb. 40, bulgar. 45, Trauben, spanische 90—100, Orangen, spanische 16—20, Orangen, ital. 15—20 Mark, alles per Ztr.

Gut war das Angebot an Kartoffeln „gelbe Industrie", das an den übrigen Kartoffelsorten war erheblich geringer. Die Nachfrage an Kartoffeln blieb hinter dem Angebot zurück. Gemüse war etwas reichlicher vertreten als auf den letzten Grossmärkten und zwar waren Rotkraut, Weisskraut, Spinat, Schwarzwurzel und vor allem gelbe Rüben reichlich vorhanden. Die Nachfrage war nur mittelmässig, aber im allgemeinen besser als auf den letzten Grossmärkten. Bemerkenswert war, dass gelbe Rüben nur ganz wenig verlangt wurden. Französ. Kopfsalat war reichlich vorhanden, ebenso Tafeläpfel und Orangen. Die Nachfrage nach Obst war gering, auch die nach Nüssen und Trauben. Dagegen waren Orangen, mit denen der Markt recht gut versorgt war, stärker begehrt. Das Ausland war vielfach vertreten, und zwar Holland mit Rotkraut, Weisskraut, Schwarzwurzel und Zwiebeln, Frankreich mit Wirsing, Kopf- und Endiviensalat, Serbien und Bulgarien mit Nüssen, Italien mit Orangen und Spanien mit Trauben und Orangen.

Allgäuer Butter- und Käsebörse

Kempten, 25. Jan. Butter: 142—148 (147—1535, Durchschnitt 145, Marktlage sehr ruhig. Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware: 32—35 (37—39), stärkeres Angebot in grüner Ware. Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt: 118—128 (118—128), Marktlage normal. Die Preise sind Erzeugerverkaufspreise ab Lokal oder ab Station des Erzeugers ohne Verpackung für 1 Pfund.

Vieh

Am Schweinemarkt in Bühl am 23. Jan. waren aufgefahren: 285 Ferkel und 64 Läuferschweine. Verkauft wurden 278 Ferkel zu 22 bis 48 Mark und 54 Läuferschweine zu 60 bis 115 Mark pro Paar.

Metalle

Berliner Metallnotierungen

Elektrolytkupfer 135¼, Original-Hütten-Aluminium 210, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 214, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 95—100, Silber in Barren ca. 900 fein per kg. 78¼—79¼, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20, Platin Freiverkehr per 1 Gramm 9½ bis 11.

Pforzheimer Edelmetalle vom 26. Jan. Ein Kilo Gold Mk. 2800 Geld, Mk. 2814 Brief, ein Kilo Silber Mk. 78,20 Geld, Mk. 79,30—80,80 Brief, ein Gramm Platin Mk. 10,20 Geld, Mk. 11,10 Brief.

Börsenkurse vom 26. Januar 1928

Berliner Effekten

	25. Jan.	26. Jan.
Ablösg. m. Ausl. kl.	52,2	52⅛
Ablösg. dto gr.	56⅝	56⅞
Ablösg. ohne	17⅛	17
6% Reichsanleihe	87,5	87,5
5% Badenkohl. Wanl.	—	12,25
5% Preuss. Kali	6,18	6,18
5% Preuss. Roggrtbk.	8,18	8,14
Schantungbahn	8,00	7,9
Südd. Eisenbahnen	14,45	144,5
Baltimore	—	108⅛
Hapag	148	146
Hambg Südamerika	214	218
Hansa	—	208,5
Nordd. Lloyd	151,75	149⅛
Danatbank	239	235
Deutsche Bank	165,75	165
Diskonto-Gesellschaft	160	158,75
Dresdner Bank	160	159
Reichsbank	195,5	195,75
Rhein Kredit	182	182,5
Akkumulatoren	154	152
Adlerwerke	86,5	86,5
A. E. G	170,25	166,5
Augsburg-Nürnberg	114	112, 75
Bergmann	188,5	185
Berl.-Karlsruher Ind.	81⅛	80,5
Brown-Boverie	155,75	155
Buderus	102	100⅛
Chem Albert	127,5	123,5
Daimler	86,5	84,75
Dtsch Erdöl	135,75	134
Dtsch Linoleumwerke	260	260
Dtsch Maschinen	67	65,25
Dtsch Petroleum	74—75	72,5
Eisenhandel	96,25	92⅛
Dynamit Nobel	129,25	129,5
Dtsch Wolle	54,75	54,5
Els.-Bad Wolle	86,25	87
Eschweiler Bergwerk	214,5	214,5
Farbenindustrie	269	266
Feldmühle	208,25	208
Felten & Quilleaume	124,25	124
Gaggenau	40,5	40⅞
Gelsenkirchen	140	136,25
Gesfürel	272	268,75
Goldschmidt	115⅛	118
Gritzner	188,5	180,5
Guanowerke	98	98
Hammersen	142	—
Hannov. Maschinen	65	63,25
Harpener	192⅞	189,25
Hirsch Kupfer	112	111
Holzmann	142	141,5
Hösch Eisen	145	142
Max Jüdel	157,5	158
Kali Aschersleben	178⅝	177
Karlsruher Maschinen	16⅛	17
Knorr Heilbronn	169,5	169,75
Klöckner	125	128⅝
Kollmar & Jourdan	89	89,25
Lahmeyer	168	168
Leopoldsgrube	93,5	91
Laurahütte	83⅞	84
Lindes Eismaschinen	153,5	152
Ludwig Löwe	270	267,5
Mannesmann	158,5	149,5
Motoren Deutz	66	66
Oberbedarf	104,5	102⅛
Oberkoks	100	96⅛
Orenstein	184,5	188
Phönix	105	101⅝
Rheinstahl	174,25	169,5
Riebeck Montan	151,25	149
Schuckert	187,5	183⅛
Siemens & Halske	290,5	289
Sinner	79	80
Stolberger Zink	221,75	218
Südd. Zucker	141,75	140,5
Svenska	435	428,5
Tuchfabrik Aachen	127,5	127
Ver. Ut. Nickel	176	175
Ver. Glanzstoff	570	566
Ver Stahlwerke	105,25	102,25
Stahl Zypen	203,5	204,5
Wanderer	213,5	211,5
Westeregeln	187	184
Wieslocher Ton	100	100
Zellstoff Waldhof	256,75	255
Zellstoff-Verein	151	151
Concordia Spinnerei	189	189
Licht & Kraftv.	221,5	219
Bayrische Motoren	197,5	196
Kronprinz Metall	130	127
N. S. U.	102,75	102,75
Rhein-Elektr.	151	151

Berliner Devisen

	25. Jan. Geld	25. Jan. Brief	26. Jan. Geld	26. Jan. Brief
Buenos-Aires	1,792	1,796	1,792	1,796
Kanada	4,183	4,191	4,184	4,192
Japan	1,968	1,972	1,968	1,972
Kairo	20,948	20,988	20,952	20,992
Konstantinopel	2,161	2,165	2,143	2,147
London	20,424	20,464	20,43	20,47
Newyork	4,1900	4,1980	4,1910	4,1990
Rio de Janeiro	0,505	0,507	0,5060	0,5080
Uruguay	4,276	4,284	4,276	4,284
Amsterdam	169,01	169,35	169,06	169,40
Athen	5,544	5,556	5,564	5,576
Brüssel	58,36	58,48	58,38	58,50
Danzig	81,69	81,85	81,68	81,84
Helsingfors	10,552	10,572	10,554	10,577
Italien	22,19	22,23	22,195	22,235
Jugoslavien	7,378	7,392	7,376	7,390
Kopenhagen	112,25	112,47	112,25	112,47
Lissabon	20,38	20,42	20,23	20,27
Oslo	111,46	111,68	111,50	111,72
Paris	16,465	16,505	16,47	16,51
Prag	12,421	12,441	12,422	12,442
Schweiz	80,72	80,88	80,705	80,865
Sofia	3,080	3,088	3,027	3,033
Spanien	71,13	71,27	70,85	70,99
Stockholm	112,49	112,71	112,47	112,69
Wien	59,075	59,195	59,08	59,20
Budapest	73,24	73,36	73,28	73,42

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink

(Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 26. I. 1928

	Kupfer, Tendenz: schwächer			Blei, Tendenz: stetig			Zink, Tendenz: still		
	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld	Bezahlt	Brief	Geld
1. Januar	—	128.25	127.–	–	44.50	44.–	—	53.50	52.75
2. Februar	—	128.—	127.50	—	44.25	44.–	—	53.—	52.25
3. März	127.50	127.50	127.25	—	44.50	44.25	—	53.—	52.25
4. April	127.25	127.25	127.25	—	44.75	44.25	—	53.—	52.–
5. Mai	—	127.–	127.–	—	44.75	44.25	—	52.75	52.25
6. Juni	—	127.—	126.75	—	44.75	44.50	—	52.50	52.—
7. Juli	—	127.–	126.75	—	45.–	44.50	—	52.75	52.–
8. August	—	127.—	127.–	44.75	44.75	44.50	—	52.50	52.25
9. September	—	127.—	127.—	—	45.–	44.75	—	52.50	51.75
10. Oktober	—	127.–	127.—	44.75	45.—	44.75	—	52.50	51.75
11. November	—	127.—	126.75	—	45.—	44.75	—	52.50	51.75
12. Dezember	—	127.—	126.75	—	45.–	45.—	—	52.50	51.75

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Karlsruhe

den 27. Januar 1928

Zentrumsfraktion des Bürgerausschusses Karlsruhe

Am Montag, den 30. Januar 1928, 8¼ Uhr abends, findet im Rathaus, kleiner Saal, Fraktionssitzung statt.

Das Reflexionsvermögen der Tapeten

In der letzten Sitzung der Lichttechnischen Gesellschaft, die sich eines guten Besuches erfreute, hielt der Direktor des Lichttechnischen Instituts an der Technischen Hochschule hier, Herr Prof. Dr. Teichmüller, folgenden Vortrag: Ueber ein Meßgerät und Meßverfahren zur Bestimmung des Reflexionsvermögens von Anstrichen und Tapeten.

Jeder kennt die Wirkung der Tapeten und des Anstriches an den Wänden und der Decke unserer Wohn-, Arbeits- oder auch Festräume. Wenige denken aber daran, daß die Bekleidung der Begrenzungsflächen eines Innenraumes, also der Wände, der Decke und sogar des Fußbodens zur Beleuchtung des Raumes beiträgt. Das Licht nämlich, das durch die Fenster in den Raum strömt, oder das künstliche Licht, das von Lampen ausgestrahlt wird, trifft die ins Auge gefaßte Stelle des Raumes nicht nur mittelbar, sondern auch auf dem Umwege über die Begrenzungsflächen, an denen es ein- oder mehrmal reflektiert wird.

Man erkennt hieraus die große Bedeutung, die das Reflektionsvermögen der Tapeten und Anstriche für die Beleuchtung der Innenräume hat; kann man doch einen Raum mit zuerst dunkeln Wänden, den man mit elektrischen Glühlampen ausreichend beleuchtet hat, ebenso stark mit halb so großen oder halb so vielen Lampen beleuchten, wenn man die Wände hell angestrichen oder tapeziert hat, und kann im günstigsten Falle sogar mit dem dritten Teil der Lampen auskommen oder ein Drittel so große nehmen.

Hiernach müßte man eigentlich annehmen, daß es üblich wäre, bei der Wahl von Tapeten oder Anstrichen nach deren Reflexionsvermögen zu fragen. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall. Das liegt zum Teil an der Unkenntnis der Verhältnisse, zum Teil aber auch daran, daß es bisher kein Verfahren zur Messung des Reflexionsvermögens von Tapeten und Anstrichen gab. Zwar bietet uns die Photometrie Instrumente und Meßverfahren zur Messung des Reflexionsvermögens der Körperoberflächen; die sind aber einerseits so umständlich, daß sie für die schlichte Praxis nicht in Frage kommen, andererseits versagen sie vollständig, wenn die Oberflächen in Farbe und Körperhelligkeit nicht völlig einheitlich, sondern mit Mustern bemalt oder bedruckt sind, wie es bei Tapeten fast immer der Fall ist.

Der Vortragende hat nun ein Meßverfahren angegeben, das diese Mängel nicht hat und für die tägliche Praxis der Industrie geeignet ist.

Ein würfelförmiger Kasten von 0,5 Meter Seitenlänge wird im Innern von einer an der oberen Seite in der Mitte angebrachten Glühlampe beleuchtet. In der Mitte einer der senkrechten Seiten ist ein Loch von drei Zentimeter Durchmesser, ein sogenanntes Meßfenster, ausgeschnitten, in das der Tubus eines Beleuchtungsmessers so hineingeschoben wird, daß die Beleuchtungsstärke an dieser Stelle der Wand gemessen werden kann. Diese Beleuchtungsstärke wird nun bei gleichbleibendem Lichtstrom der Glühlampe verschieden sein, wenn die Innenwände des Kastens mit verschiedenen Tapeten oder Anstrichen ausgekleidet sind. Man kann also aus der gemessenen Beleuchtungsstärke auf die Körperhelligkeit und damit das Reflexionsvermögen der Tapeten und Anstriche schließen.

Damit nun die Reflexionsvermögen in bestimmte Zahlen angegeben werden können, muß die Meßeinrichtung geeicht werden, das geschieht dadurch, daß die Innenwände des Kastens mit Flächen bekannten Reflexionsvermögens ausgekleidet und die dabei erzielten Beleuchtungsstärken gemessen werden. Zu dieser Auskleidung empfehlen sich die Grautünchen Ostwalds, die in 10 Abstufungen verwendet werden. Sie umfaßten die Reflexionsvermögen von 81,5 Prozent, also einem hellen Weiß, bis zu 2,3 Prozent, also einem recht dunklen Schwarz, somit einen Bereich von solchem Umfange, daß man sicher sein kann, daß alle praktisch vorkommenden Tapeten und Anstriche in ihm hineinfallen. Die Messung der Beleuchtungsstärken bei Anwendung der verschiedenen bekannten Grau der Grauleiter liefert die gewünschte Eichung, am beauemsten in Form einer Eichkurve. Die bei Auskleidung des Würfels mit einer unbekannten Tapete oder Anstrich gemessenen Beleuchtungsstärken gestatten dann offenbar sofort die Angabe des Reflexionsvermögens dieser Tapete oder des Anstriches in bestimmten Zahlen. Bei allen Messungen war das auf das Meßfenster von der Glühlampe direkt ausgestrahlte Licht abgeblendet; es wurde also nur das durch Reflexion auf das Meßfenster gelangte gemessen.

Die Auskleidung aller sechs Würfelwände war nun ziemlich unbequem. Es wurde deshalb versucht, ob man nicht mit der Auskleidung einer einzigen Wand auskommen könnte. Ein sehr guter Erfolg wurde erzielt, wenn nur die dem Meßfenster gegenüberliegende Wand, die als Schiebetür ausgebildet war, mit dem zu untersuchenden Stoffe, die anderen Wände aber mit schwarzem Samt ausgekleidet waren. Selbstverständlich mußte bei der Eichung in derselben Weise verfahren sein.

Der Vortragende zeigte eine große Anzahl von Tapeten und Anstrichen vor und gab dazu die nach dem neuen Verfahren gemessenen Reflexionsvermögen an. Die mitgeteilten Zahlen überraschten manchmal dadurch, daß sie von den mit dem bloßen Auge gewonnenen Urteil stark abwichen. Die Messungen sind von Herrn Dipl.-Ing. F. Zimmermann im Rahmen seiner Diplomarbeit am Lichttechnischen Institut der Technischen Hochschule ausgeführt worden.

Bei der großen Bedeutung, die die Körperhelligkeit der Tapeten und Anstriche für die Beleuchtung der Innenräume hat, und der Sorgfalt, mit der heute Beleuchtungsprojekte ausgearbeitet werden, ist damit zu rechnen, daß künftig beim Einkauf von Tapeten oder der Wahl von Anstrichen nach dem Reflexionsvermögen gefragt werden wird.

Der Vortragende fand bei den Zuhörern starken Beifall. In der anschließenden Aussprache, an der sich die Herren Oberbaurat Schlebach, Prof. Dr. Eitner, cand. elektr. Goldmann beteiligten, wurde noch manche Aufklärung erteilt.

Neuerwerbungen des Karlsruher Tiergartens

Die an und für sich schon reiche Papageien-Sammlung des Karlsruher Tiergartens hat sich um einen im tropischen Süd-Amerika beheimateten dunkelroten oder Grünflügel-Arara vermehrt. Das Vogelhaus ist mit einigen ausländischen Taubenarten, darunter 2 Dolchstichtauben von den Philippinen-Inseln und 2 indische Glanzkäfer-Tauben bereichert worden. Die Dolchstichtaube verdankt ihren Namen bekanntlich dem roten blutähnlichen Brustfleck, sie wird daher auch „Passions-Taube" oder „Taube mit dem blutenden Herzen" genannt. Gleich einem Glanz- und Laufkäfer, dessen grünlich glänzende Flügeldecken man auf Sommerspaziergängen öfters bewundern kann, schillert das bronzefarbene Federkleid der Glanzkäfertaube.

Zu den in Deutschland immer seltener werdenden marderartigen Raubtieren zählt an erster Stelle der Fischotter. Der Fischotter ist ein arger Räuber der Teiche, der mehr tötet als er verzehrt. Daher kann man auch in Jagdgebieten sein Vorkommen sehr leicht feststellen, verraten doch allenthalben umherliegende angebissene und faulende Fische seine Anwesenheit. In Deutschland ist er ziemlich ausgerottet und von den wenigsten Menschen je lebend gesehen worden. Aus diesem Grunde haben es sich die Tiergärten zur Aufgabe gemacht, den Fischotter, der in der Gefangenschaft sehr zahm werden kann, ihren Besuchern zu zeigen. Auch der Karlsruher Tiergarten beherbergte seit Jahresfrist ein weibliches Exemplar dieser Tiergattung, welches beim Publikum immer große Beachtung fand und viel Freude bereitete. Vor einigen Tagen nun langte noch ein Paar aus Polen hier an. Die Freude und die Begrüßung untereinander war groß, sogar überaus herzlich, was sich aber bei der Fütterung als „eitel Blendwerk" herausstellte. Natürlich wieder die Frauen, in dem Fall aus dem Geschlecht der Fischottern, gaben den Anlaß zur Unzufriedenheit.

Um blutige Kämpfe, die zweifelsohne auf die Zwistigkeiten gefolgt wären, zu vermeiden, hat man die Streitenden getrennt, um der „Furie" einen Einzelkäfig anzuweisen.

90. Geburtstag. Buchdruckereibesitzer Ernst Stieß kann heute bei bemerkenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern. Noch heute nimmt der Jubilar an den Bestrebungen des Buchdruckervereins regen Anteil.

Seinen 70. Geburtstag feiert heute der in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannte und geschätzte Privatmann Simon Wels. Der Jubilar erfreut sich einer selten körperlichen und geistigen Frische. Er war der Gründer des weit über Karlsruhe hinaus bekannten Herrenkonfektionshauses Spiegel u. Wels und galt als erster Fachmann seiner Branche wohl in ganz Deutschland. Wir wünschen dem Jubilar noch einen schönen Lebensabend.

Katholische Bürgergesellschaft „Constantia"

Am Sonntag, den 29. Januar 1928, abends 7½ Uhr, findet im unteren Saale des Kaffee Nowack (Eingang durch die Wirtschaft) ein

heiterer Familienabend

mit karnevalistischen Darbietungen statt.

Die verehrl. Mitglieder und deren Angehörige werden zu dieser Veranstaltung recht herzlich eingeladen. Einführung von Gästen ist gestattet.

Eintritt 50 Rpf. einschl. närrische Kopfbedeckung.

Die ordentliche Hauptversammlung findet am Donnerstag, den 23. Februar 1928, abends 8½ Uhr, im unteren Nebenzimmer des Kaffee Nowack (Eingang Nowacksanlage) statt.

Tagesordnung: Jahresbericht des Schriftführers, Rechenschaftsbericht des Kassiers, Bericht des Rechnungsprüfers, Entlastung des Vorstandes, Neuwahl des Gesamtvorstandes, Jahresprogramm, Wünsche und Anträge.

Anträge müssen spätestens 8 Tage vor der Hauptversammlung beim 1. Vorsitzenden, Herrn Oberstiftungsrat Dr. Kühn, Beiertheimer-Allee 16, schriftlich eingereicht sein. 1196

Um recht zahlreichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand.

70. Geburtstag. Gestern konnte Frau Elisabeth Müller, Wtwe., hier, im Kreise ihrer Enkel und Enkelkinder in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihren 70. Geburtstag feiern. Durch ihren Fleiß und biederes wie gewinnendes Wesen hat sie ihrer Umgebung jederzeit mit Rat und Tat vorbildlich und hilfreich zur Seite gestanden. Glück auf zum 80.!

Ehrung für 40jährige Dienstzeit! Die Beamten- und Arbeiterschaft des Reichsbahnausbesserungswerks Karlsruhe veranstaltete am vergangenen Samstag nachmittag zu Ehren derjenigen Bediensteten, die im Laufe des vergangenen Jahres eine 40jährige Dienstzeit zurückgelegt haben, in dem Speiseraum des Werkes eine äußerst zahlreich besuchte Feier. Sie legte in ihrem sehr stimmungsvollen Verlaufe Zeugnis ab von dem zwischen Werkleitung und Belegschaft bestehenden, auf gegenseitigem Verständnis und einsichtsvoller Zusammenarbeit beruhenden Vertrauensverhältnis. Herr Werkdirektor Neßler ehrte in seiner gehaltvollen und sinnigen Ansprache die bereits durch Glückwunschschreiben des Herrn Reichspräsidenten, des Herrn Generaldirektors der Deutschen Reichsbahngesellschaft sowie des Herrn Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe ausgezeichneten Jubilare. Es sind dies folgende Herren: Reichsbahnrat E. Ostertag, Telegraphenoberinspektor A. Bauße, Reichsbahninspektor K. Führer, Obermaterialvorsteher G. Waag, Reichsbahnobersekretär A. Krastel, Reichsbahnobersekretär E. Bühler, Reichsbahnobersekretär F. Müller, Reichsbahnsekretär Chr. Nickel, Dreher W. Traub, Hilfsarbeiter A. Muck, Lagerarbeiter J. Deubel, Lackier H. Unser, Lagerarbeiter A. Zeh, Werkhelfer J. Gräser, Lagerarbeiter J. Kanzner, Dreher L. Glockner, Schreiner Th. Willmann, Schlosser W. Ruf, Kupferschmied K. Wertz, Vorhandwerker L. Engel, Feuerschmied R. Vollnhals. Herr Lackier Stöhrer und der Vorsitzende des Betriebsrates Herr Schwamberger gedachten ebenfalls in herzlichen Worten der Jubilare. Im Namen der Jubilare sprach Herr Reichsbahnrat Ostertag und Herr Lackier Unser herzlichen Dank für die ihnen zuteil gewordenen Ehrungen aus. Möge es den Herren vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Gesundheit ihres Amtes walten zu können.

Andrang zum Beruf der Köche. Wie im vergangenen Jahre, so drängen sich auch dieses Jahr wieder viel mehr junge Leute zum Kochberuf, als in wirklich guten Lehrstellen untergebracht werden können. Dadurch entsteht die Gefahr, daß viele dieser jungen Leute in Geschäften Unterkunft finden, wo sie nur eine ungenügende, für das spätere Fortkommen als Koch völlig ungeeignete Ausbildung erhalten und nur als Küchenhandlanger Verwendung finden. Die Eltern und Vormünder der jungen Leute, die den Kochberuf ergreifen wollen, seien daher darauf aufmerksam gemacht, daß ihnen der „Internationale Verband der Köche" in Frankfurt a.M. Windmühlstraße 1 gratis und franko eine ausführliche Abhandlung über den Kochberuf, die derzeitigen Verhältnisse und die Aussichten in demselben zur Verfügung stellt.

„Farbe im Stadtbild". Die Ausstellung „Farbe im Stadtbild" in der Landesgewerbehalle ist für den allgemeinen Besuch geschlossen, wird aber für technische und sonstige Fachvereinigungen heute noch offen stehen.

Zum Abschluß der Badischen Kunstlotterie schreibt uns die Direktion der Bad. Landeskunstschule Karlsruhe: Direktion und Senat der Bad. Landeskunstschule danken hierdurch auch namens des Ausschusses der Studierenden allen Freunden unserer Lehrstätte für die bereitwillige und opferfreudige Mithilfe an der Verlosung von Kunstwerken zugunsten notwendiger Wohlfahrtseinrichtungen für die Studierenden. Der erhebliche materielle Gewinn aus der Lotterie wird wertvoll dadurch ergänzt, als durch die Eigenart und Notwendigkeit einer Kunstlotterie zur Förderung junger Kunstschüler die ideelle Seite der Angelegenheit und damit die Förderung der bildenden Künste überhaupt eindringlich und entschieden in den Vordergrund geschoben wurde. Es wäre zu wünschen, daß auch fernerhin der Einzelne im Lande dem Schaffen der Landeskunstschule nahe käme und wiederum jene verbindende Linie zwischen Kunstschaffen und Volksgemeinschaft zu finden.

Zusammenstoß. Am Mittwoch vormittag erfolgte in der Hirschstraße zwischen Kaiser- und Amalienstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Handwagen und einem Motorradfahrer, wobei das Vorderrad beschädigt wurde. Der Handwagenführer hatte beim Umwenden auf der Hirschstraße nicht die nötige Rücksicht auf den Verkehr genommen und dadurch den Zusammenstoß verursacht.

Unfall. Ein 6 Jahre altes Mädchen fiel im Stadtteil Rüppurr rücklings eine Steintreppe herunter und zog sich eine schwere Gehirnerschütterung zu.

Veranstaltungen

Badisches Landestheater. In der Uraufführung von Juan Manéns vieraktiger Opfer „Nero und Akte" sind beschäftigt: die Damen von Hartung (Akte), Strack (Agrippina) und die Herren Laufkötter (Parthos), Oerner (Tigellinus), Schuster (Markus) und Witt (Nero). Musikalische Leitung: Josef Krips. In Szene gesetzt von Otto Krauß. Den Programmheften ist eine genaue Inhaltsangabe beigefügt.

Sechstes Sinfoniekonzert. Adolf Busch, der Führer des bekannten Streichquartetts, ist Solist im nächsten (sechsten) Sinfoniekonzert im Montag, den 30. Januar. Von dem berühmten Künstler, dem die Innerlichkeit und Größe seines Spiels längst den Ruf des ersten deutschen Geigers verschafft haben, wird man das D-Dur-Violinkonzert von Brahms hören. Ein anderes orchestrales Großwerk, Bruckners dritte Sinfonie (d-moll), steht schon am Beginn der Vortragsfolge des von Generalmusikdirektor Jos. Schluß diesmal nur noch ein kürzeres Orchesterstück Krips geleiteten Abends; deshalb ist an den gestellt und zwar Tschaikowsky's Konzert-Ouverture „1812", eine der effektvollsten Schlachtmusiken, die je geschrieben wurden.

Festhallekonzerte. Die bisher an den Sonntag-Nachmittagen in der Festhalle stattgefundenen Konzerte erfreuten sich einer stets steigenden Besucherzahl, was am besten das jeweils ausverkaufte Haus bewies. Die Karelle verstand es aber auch meisterhaft, durch ihre Darbietungen die Zuhörer in ihren Bann zu ziehen und auf ihre Kosten kommen zu lassen. Das letzte karnevalistische Konzert findet am Sonntag, den 29. Januar d. J., nachmittags von 15.30—18 Uhr statt und wird von der Feuerwehrkapelle, unter Mitwirkung des von den Azoren vertriebenen großen Trommelvirtuosen und Gastdirigenten Amballa Ramasan ausgeführt. Aus dem hervorragend musikalisch-humoristischen Konzertprogramm seien besonders hervorgehoben: Ouverture zum Drama „Grausige Moritat eines Ziegenbockreiters" von E. Irrweg, ferner „Feuerwehrkarle in 1000 Aengsten" oder „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß" eine Bravour-Radau-Fantasie für 25 Instrumente und „Arie dramatique" unter Vorführung neuzeitlicher Musikinstrumente unter Benützung eines neu erfundenen, sensationellen und kostspieligen Blas-

Pfirsichzarten Teint gibt NIVEA-CREME
beseitigt sofort Sprödigkeit und Röte.
Schachteln zu 20, 30, 60 und 120 Pf.
Tuben zu 60 und 100 Pf.

Teils bis zu 50% herabgesetzt
Selbst hochwertige Waren

Altschüler's Inventur-Alles-Verkauf.

BILLIG

Für das Kind:
Reizende Wildleder-Schnür-Halbschuhe mit Lackgarnitur Gr. 25—26 3.50 Gr. 23—24 2.98
Entzückende graue Spangenschuhe Gr. 25—26 3.98 Gr. 23—24 3.50
Boxkalf-Mädchenstiefel, hübsche Form Gr. 31—35 6.95 Gr. 27—30 5.95
Ferner bieten wir an:
Rest- und Einzelpaare zu besonders billigen Preisen.

Für die Dame:
Elegante Spangenschuhe für die Straße 4.95
Imit. Wildleder-Spangen- und Pumpschuhe in schwarz und braun 3.98
Elegante Wildleder-Spangenschuhe für Straße und Gesellschaft 7.95
Elegante Boxkalf-Schnür- u. Spangenschuhe Erfurter Rahmenarbeit 7.95 8.95
Hochmoderne Beige u. graue Spangenschuhe mit LXV Absatz 7.95

Für den Herrn:
Elegante Lackhalbschuhe, weiß gedoppelt für Straße und Gesellschaft 9.85
Elegante Herrenstiefel, Rahmenarbeit neueste Form 9.85

Altschüler
Schützenstr. 50 KARLSRUHE Kaiserstr. 118.

instrumentes, von Butterbemmchen. Es empfiehlt sich dringend, Karten im Vorverkauf bei Stadtgartenkassier Bronner, nördlicher Stadtgarteneingang, zu lösen. Siehe die Anzeige.

„Badische Lichtspiele". Wie immer, wenn wir im Wort oder Bild in das Mittelalter zurückversetzt werden, umfängt uns die ganze Romantik jener fernen Zeitepoche. In jene Zeiten führt uns der Film „Monika Vogelsang", der vom Samstag, den 28. Januar, abends ab im Konzerthaus zur Vorführung gelangt. Monika, die schöne und lebensfrohe Tochter des wohlhabenden Ratsherrn Vogelsang wird von dem jungen fleißigen Maler Amadeo Vaselli geliebt, der im Hause ihres Vaters gern aufgenommen ist. Der junge Johannes Walterspiel, ein schlechter und liederlicher Arbeiter, verletzt aus Eifersucht und in rohem Uebermut die Ehre des Mädchens und wird dafür von Amadeo in der Notwehr im Streite erstochen. Auf Grund seines eigenen Geständnisses wird dieser zum Tode durch den Strang verurteilt, und selbst Monikas Behauptung, Amadeos Geständnis sei nur erfolgt, weil er ihre Mädchenehre wahren wollte, vermag ihn nicht zu retten, weil Amadeo dieses unendliche Opfer nicht annimmt und seine Aussage beschwört. Die letzte Stunde findet Monika zu den Füßen des Galgens; als man der Ohnmächtigen zu Hilfe kommen will und den Schleier zurückschlägt, werden alle vom Grauen gepackt — ihr Haar ist schneeweiß geworden. Eine große Anzahl Nebenpersonen greifen in die Handlung ein, um diese zu einem lebenswahren Drama voller spannender Konflikte zu gestalten. Die Titelrolle der Monika spielt Henny Porten mit der ganzen darstellerischen Kraft ihrer Persönlichkeit und in den prächtigen Aufnahmen des Schauplatzes der Handlung wird der Beschauer unschwer das mittelalterische ehrwürdige Nürnberg erkennen. Die Vorführungen finden nur als Sondervorführungen für Erwachsene über 18 Jahren statt.

„Bockbierfest im Burghof". Am letzten Sonntag fand im „Burghof", Karl-Wilhelmstraße 50, das erste diesjährige Bockbierfest statt. Das geräumige, stimmungsvoll geschmückte Lokal konnte die von nah und fern herbeigeströmten Freunde eines guten Tropfens Hoepfner-Doppelbock kaum fassen und mancher mußte sich mit einem kleinen Plätzchen begnügen. Da die vorzügliche Schrammelmusik und der Gesangverein „Rheingold" mit humoristischen Darbietungen den richtigen „Ton" angaben, herrschte bald eine gemütliche Stimmung, die in ihrer „Feuchtfröhlichkeit" kaum zu überbieten war. Um dem lebhaften Wunsch der Teilnehmer und „Daheimgebliebenen" Rechnung zu tragen, soll das Bockbierfest am kommenden Sonntag, diesmal auch mit Tanz nochmals wiederholt werden. Wir verweisen auf die noch erscheinende Anzeige.

Die Karnevalgesellschaft des Gesangvereins Badenia hält am Sonntag, den 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, ihre große Damen- und Fremdensitzung mit anschließendem Maskenball im Saale des „Kühlen Kruges" ab. Nach den Vorbereitungen zu schließen, dürfte auch diese Sitzung wieder eine besondere Anziehungskraft ausüben, da der „Badenia" der Ruf vorausgeht, als Pionier den echten rheinischen Karneval mit gesundem Humor und fröhlicher Stimmung stets hochzuhalten.

Aus den Vereinen

Windthorstbund. Heute abend 8 Uhr Versammlung in der Alten Linde mit Vortrag des Generalsekretärs Baur über die „Arbeiten des Reichstages."

Der Katholische Männerverein der Oststadt hielt am Mittwoch, den 26. d. M. in der „Krone" seine diesjährige außerordentlich gut besuchte Generalversammlung ab. Nach Entgegennahme des Rechenschafts-, Kassen- und Kassenprüfungsberichts wurde dem Gesamtvorstand Entlastung erteilt und dem bisherigen stellvertretenden zweiten Vorsitzenden, dem Schriftführer, Kassier, den Rechnungsprüfern sowie den Beisitzern seitens des ersten Vorsitzenden der Dank und die Anerkennung für die im abgelaufenen Vereinsjahr geleistete Arbeit ausgesprochen. An Stelle des im Laufe des Jahres ausgeschiedenen langjährigen zweiten Vorsitzenden, des Herrn Oberfinanzsekretärs Berthold, wurde Herr Stadtverordneter Franz Gurk zum zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Stelle des aus Zweckmäßigkeitsgründen geschaffenen dritten Vorsitzenden wurde dem Herrn Gregor Reiser übertragen. Nachdem auch die Zahl der Beisitzer satzungsgemäß ergänzt worden war, konnte die in jeder Beziehung befriedigend verlaufene Versammlung geschlossen werden.

Tages-Anzeiger

für Freitag, den 27. Januar 1928

Badisches Landestheater. Abends 8 Uhr: „Kilian", oder „Die gelbe Rose".

Kammer-Lichtspiele. „Schützenliesl". „Der Unsichtbare von Heddington". Beiprogramm.

Koloniale Arbeitsgemeinschaft. Abends 8 Uhr in der „Eintracht": Lichtbilder-Vortrag. Schriftsteller E. Scheurmann über „Samoa, das Paradies der Südsee".

Wirtschaft „Zur Granate". Abends ½7 Uhr: Humoristischer Kappenabend mit Stimmungskonzert.

Residenz-Lichtspiele. „Chang".

Letzte Meldungen

Große Unterschlagungen

Saarbrücken, 26. Jan. Wie das „Saarbrücker Abendblatt" meldet, wurde bei der Bäckerei-Einkaufsgenossenschaft in Homburg eine Riesenunterschlagung aufgedeckt. Der langjährige Rechner der Gesellschaft, der Bäckermeister Eduard Biehl, hat nach und nach annähernd 300 000 Franken unterschlagen. Da Biehl selbst vermögend ist, steht man vor einem Rätsel. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Das Urteil für einen Toten

Berlin, 26. Jan. Das mit der Durchführung des zweiten Kutisker-Urteils betraute Gericht hat jetzt, nachdem der vielgenannte Angeklagte, Iwan Kutisker, im Herbst vorigen Jahres während des Prozesses gestorben ist, das Urteil gegen ihn fertiggestellt, das nicht weniger als 500 Druckseiten umfaßt. Das Gericht würdigt in diesem Urteil sehr ausführlich die zweite Beweisaufnahme und kommt zu dem Schluß, daß Kutisker wesentlich milder bestraft worden wäre und das Gericht nur auf Gefängnisstrafe erkannt hätte, wenn der Hauptangeklagte das Urteil erlebt habe würde. Das Gericht erblickt einen sehr erheblichen Milderungsgrund in dem Verhalten der früheren Staatsbankbeamten Rühe und Hellwig, die es Kutisker nur allzu leicht gemacht hätten, seine Schwindeleien auszuführen. Beide Beamte der Staatsbank hätten es an der in ihrem Amte unerläßlichen Sorgfalt fehlen lassen und so sei auch durch ihr Verschulden die Schuld des Angeklagten immer größer geworden. Auch die übrigen Angeklagten sind in dem zweiten Urteil besser fortgekommen. So wurde der angeklagte Kaufmann Grieger, der frühere Direktor der Mechanischen Treibriemenfabrik in Tempelhof, gänzlich freigesprochen, während der älteste Sohn Kutiskers, Alexander Kutisker, anstatt 6 Monaten, 3 Monate Gefängnis erhielt. Gegen dieses Urteil hat Alexander Kutisker Revision eingelegt, sodaß nunmehr auch das Reichsgericht als dritte Instanz sich mit dem Fall des verstorbenen Kutisker wird befassen müssen.

Verunglückte Landung eines Sportflugzeuges

Mainz, 26. Jan. Ein Sportflugzug, das von Würzburg kommend heute vormittag um halb 10 Uhr bei Badenhausen landen wollte, überschlug sich und grub sich in die Erde ein. Der Führer wurde mit ernsten Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert. Die Maschine ist schwer beschädigt.

Das Kasseler Einsturzunglück.

Kassel, 26. Jan. Die Meldung, daß der bei dem Einsturz verunglückte Monteur Vallentin Heß seinen schweren Verletzungen erlegen sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die Aerzte hoffen vielmehr, ihn am Leben zu erhalten. Das Einsturzunglück hat demnach an Opfern einen Toten, einen Schwer- und einen Leichtverletzten gefordert. Der Leichtverletzte ist bereits aus dem Krankenhaus entlassen worden.

*

Alpirsbach. (Besuch des Bischofs in Alpirsbach.) Hocherfreut wurde die hiesige Diasporagemeinde durch den Besuch des hochürdigsten Herrn Bischofs Dr. Johannes Bapt. Sproll, welcher, von Nagold-Altensteig kommend, am Samstag nachmittag hier eintraf. Die Diasporagemeinde, die zur Zeit an Erwerbung eines Bauplatzes zwecks Neubaues einer Kirche denkt, tat alles, um ihre Verehrung gegenüber dem Oberhirten zu zeigen. Von Stadtpfarrer Vogt in der Kirche begrüßt, richtete der hochw. Bischof ermunternde Worte an die Gemeinde. Später brachte der Kirchenchor unter Hauptlehrer Knaupps Leitung dem hochwürdigsten Herrn ein wohlgelungenes Ständchen. Bei der sonntäglichen Gottesdienstfeier, bei der viele aus der Hand des Bischofs die heilige Kommunion empfingen, durften wir erneut Worte des ewigen Lebens vernehmen. Dann besichtigte der hochw. Bischof die neugegründete Schwesternstation, nachdem er zuvor den kranken Damen des Sanatoriums Krähenbad einen Besuch abgestattet und ihnen tröstende Worte gewidmet hatte. Nach der Andacht führte der kürzlich gegründete Mädchenverein unter Leitung der Schwestern einen Reigen auf. Schließlich ließ sich der hochw. Bischof die alte Klosterkirche und die ehemaligen Mönchswohnungen zeigen. Für das wahrhaft apostolische Wirken wird die Diasporagemeinde, die in den letzten Jahren so viele Schwierigkeiten zu überwinden hatte, ihrem geliebten Oberhirten noch jahrelang dankbar sein und diesen Tag, der mit goldenen Lettern in die Ortschronik eingetragen wird, nie vergessen! Auf dem Rückweg predigte der hochw. Bischof noch in Lützenhardt und nahm Begrüßungsworte in Heiligenbronn (Salzstetten) entgegen.

Geschäftliches

Sie müssen für einige Tage in den Hintergrund treten, denn die kommende Woche steht im Zeichen des Herrn. Die Firma Stern u. Co., das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung am Marktplatz, kommt mit einem Angebot heraus, das allenthalben Aufsehen erregen dürfte. Werbe-Tage für Herren-Anzüge zum Einheitspreis von 49 Mk. nennt die Firma ihre, eine Woche dauernde großzügige Veranstaltung, die seit fast einem Menschenalter alljährlich in den Städten Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen unter stärkster Beteiligung aller Kreise stattfindet. Wir glauben, daß man auch in Karlsruhe von dieser wirklich seltenen Kaufgelegenheit ausgiebig Gebrauch machen wird.

Die Ziehung der Bad. Roten Kreuz-Lotterie mußte leider vom 13. Jan. auf 10. Februar verlegt werden, da der Bad. Lotteriemarkt nicht nur mit zahlreichen eigenen Lotterien, sondern auch mit fremden stark überschwemmt war. Zum größten Nachteil waren kurz vor und nach dem Ziehungstermin der Bad. Roten Kreuz-Lotterie mehrere andere Ziehungen in so geringem Abstande angesetzt, daß der Losverkauf sehr stark beeinträchtigt wurde. Lose sind noch bei Lotterie-Unternehmer J. Stürmer, Mannheim C 7, 11 und allen Losverkaufsstellen zu haben. Näheres ist aus den Inseraten zu ersehen.

Karlsruher Standesbuchauszüge

Todesfälle. 24. Jan. Arthur Winsloe, Oberstleutnant a. D., Witwer, 78 Jahre alt. — 25. Jan. Veronika Bausch, Ehefrau von Ernst, Oberlokomotivführer a. D., 65 Jahre alt. — 26. Jan. August Zimmermann, Abteilungsleiter, Ehemann, 59 Jahre alt; Bertha Landes, Ehefrau von Wilhelm, Werkmeister, 61 Jahre alt; Leopold Mössinger, Rangierer a. D., Ehemann, 79 Jahre alt.

C. M. S.

Bruchsal. Fer. IV. 1. Febr. h. 2½.

Herausgeber und Verleger: Badenia, A.-G. für Verlag und Druckerei, Direktor Wilhelm Johner, Karlsruhe i. B. Hauptschriftleitung: Dr. J. Th. Meyer. Verantwortlich für Nachrichtendienst, Politik und Handel: Dr. Willy Müller-Reif, für auswärtige Politik und Feuilleton: Dr. H. A. Berger für Anzeigen und Reklamen: Otto Kraus, sämtliche in Karlsruhe. Steinstraße 17. Rotationsdruck der Badenia, A.-G.

Berliner Redaktion: Joh. Hoffmann, Berlin-Charlottenburg, Gutenbergstraße 12.

Zum ersten Mal in Karlsruhe.

Eine Veranstaltung, die alljährlich Tausende von Herren in den Städten **Mannheim, Heidelberg und Ludwigshafen** in ihren Bann zieht, wird nunmehr ihre Anziehungskraft auch auf die Herrenwelt Karlsruhes und seiner Umgebung erstrecken. Wer unsere nur kurz befristeten Werbe-Tage für Herren-Anzüge zum Einheitspreis von **49 Mark** schon kennt, der wird uns bestätigen, daß eine derartig vorteilhafte Kaufgelegenheit zu den größten Seltenheiten in Deutschland gehört. Nur die rastlosen Bemühungen unserer Einkaufszentrale ermöglichen uns dieses Angebot.

Unsere

Werbe-Tage für Herren-Anzüge

zum Einheitspreis von

49 Mark

beginnen **Samstag, den 28. Januar** und endigen **Montag, den 6. Februar** abends 7 Uhr

Nach dieser Zeit tritt der Preis von 49 Mark außer Kraft.

Wer unsere Schaufenster ohne Vorurteil betrachtet, wird diese ungewöhnliche Leistung anerkennen müssen.

Auch Smoking-Anzüge **49.- Mark.**

Bei unseren Werbe-Tagen wollen wir nur Qualitätsware zum Verkauf bringen, sonst hätten wir natürlich auch schon mit einem niedrigeren Einheitspreis herauskommen können.

Stern & Co.

Marktplatz Karlsruhe Kaiserstraße 74

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.

Amtliche Anzeigen.

Ueber das Vermögen der Firma Theodor Zenker in Karlsruhe, Kaiserstraße 61, wurde heute nachmittag 5 Uhr das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Zur Vertrauensperson wurde Bücherrevisor Carl Nagel in Karlsruhe, Akademiestraße 43, bestellt. Der Firma Theodor Zenker wurde allgemein verboten, über Vermögensstücke ohne Zustimmung der Vertrauensperson zu verfügen. Zufolge dieses Veräußerungsverbotes dürfen Zahlungen nicht mehr an die Firma Theodor Zenker erfolgen. Dieselben sind vielmehr an die bestellte Vertrauensperson zu machen. Vergleichstermin wurde bestimmt auf Freitag, den 17. Februar 1928, vormittags 9½ Uhr, Zimmer Nr. 252. 1206

Karlsruhe, den 24. Januar 1928.

Geschäftsstelle Bad. Amtsgerichts A I.

Die Bekämpfung der Fastnachtsausschreitungen.

Aufgrund der §§ 30, 59, 63 des Polizeistrafgesetzbuches und des § 360 Ziff. 11 Reichsstrafgesetzbuch wird zur Verhütung von Ausschreitungen zum Schutze des Publikums, sowie zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit folgende

Anordnung

für die Städte Karlsruhe und Durlach getroffen:

I. Oeffentliche karnevalistische Umzüge bedürfen der vorherigen Erlaubnis der Polizeidirektion.

II. Für Fastnacht-Sonntag, -Montag und -Dienstag ist verboten:

a) das Tragen von Gesichtslarven auf öffentlichen Straßen und Plätzen in den Städten Karlsruhe und Durlach;
b) das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit zu bemalen oder zu vermummen.

Die vorstehenden Verbote finden auf solche Umzüge der Karnevalgesellschaften, die polizeilich genehmigt sind, erst dann Anwendung, wenn sich dieselben aufgelöst haben.

Das Verbot bezieht sich nicht auf Kinder unter 14 Jahren.

III. Für die Zeit bis Aschermittwoch:

Das Konfettiwerfen und das Werfen von Knallerbsen auf öffentlichen Straßen und Plätzen, sowie in Wirtschaften wird untersagt.

Außerdem wird auf folgende Vorschriften, Anordnungen und Verbote besonders hingewiesen:

1. Geistliche Kleidung und Uniformen der Polizei, des Heeres und der Marine dürfen nicht getragen werden.
2. Belästigungen von Passanten, insbesondere weiblicher Personen, sowie der Gebrauch von Federwedeln wird als grober Unfug bestraft.
3. Das Einsammeln von Geld durch umherziehende Musikanten und maskierte Personen wird als Bettel bestraft.
4. Das Behängen der Quer- und Stromleitungsdrähte der elektr. Straßenbahn mit Papierschlangen und dergl. ist verboten.
5. Die Verübung ruhestörenden Lärms mit Trompeten, Schalmeien und ähnlichen Instrumeten an Fastnacht-Sonntag in der Umgebung von Kirchen während der Abhaltung von Gottesdiensten ist strafbar.
6. Das Mitführen lebender Tiere durch einzelne Masken bei Faschingsveranstaltungen in geschlossenen Räumen und auf öffentlichen Straßen und Plätzen ist verboten. 1202

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehende Anordnung werden nach den einschlägigen Bestimmungen des Reichsstrafgesetzbuches, Polizeistrafgesetzbuches und der Straßenpolizeiordnung bestraft. O. Z. 5.

Karlsruhe, den 19. Januar 1928.

Bezirksamt — Polizeidirektion C.

Nutz- u. Brennholzversteigerung

des Bad. Forstamts Karlsruhe-Hardt: Donnerstag, 2. Februar 1928, in der Rose in Eggenstein, mittags 12 Uhr, aus Abt. II. 1. 2. 3. 10. 11. 21. III. 12. 13. 16. 17. IV. 12 b. 18. 28: Nutzschichtholzster: 152 eich. (letzte Versteigerung) 4 Akaz. 14 Bau- und Hopfenstangen; Brennschichtholzster: 140 eich. Anbruchholz; 34 eich. Brennscheiter (Nr. 961 bis 980 im Oelmichelsacker, für Küfer geeignet!), 4 Weichholz, 16 Reisprügel;; 950 eich. Normalwellen. Vorzeiger: Distrikt II: Förster Bauer, Schalterhaus; Distrikt III: Förster K. Heß III., Eggenstein; Abt. IV. 12b Förster L. Heß, Parkhaus; Abt. IV. 18. 28: Forstwart Morlock in Stutensee. Maßlisten für das Nutzholz durch das Forstamt. 1200

Letzte Eichenstammholzversteigerung des Badischen Forstamts Karlsruhe-Hardt am Donnerstag, den 9. Februar 1928, vormittags 9 Uhr, im „Goldenen Adler" (Karl Friedrichstraße 12), rund 700 fm, unter denen sich gute, spessartähnliche Fournierstücke befinden. Maßlisten vom 2. II. 1928 ab und weitere Auskunft durch das Forstamt. 1234

Geschäfts-Drucksachen
in Schwarzdruck,
eintarbigem Buntdruck,
Kupfertiefdruck
und Mehrfarbendruck
empfiehlt
bei geschmackvoller Ausführung
und billigem Preis
Badenia A.-G.
Karlsruhe-Steinstr. 17-21

Todes-Anzeige.
Der allgütige himmlische Vater hat die Seele unseres lieben Mütterleins
Frau Veronika Bausch
geb. Dietsche
in die ewige Heimat abberufen.
Karlsruhe, den 26. Januar 1928
In tiefer Trauer um den irdischen Verlust:
Ernst Bausch, Oberlokomotivführer a. D.
Elisabeth Bausch Rosa Bausch
Wilhelm Bausch Alfred Bausch, Türkei.
Die Beerdigung findet am Samstag mittag um 2 Uhr statt.
Trauerhaus Luisenstrasse 13.

Geschäftsübernahme und Empfehlung!
Der verehrl. Einwohnerschaft von Karlsruhe gebe ich hiermit bekannt, daß ich seit 1. Januar 1928 die
Bäckerei
von — Maib-Limb — Lessingstraße 3a übernommen habe. Ich werde bemüht sein, den werten Kunden in jeder Weise entgegenzukommen und bitte um geneigten Zuspruch. Meine Spezialität ist: Herstellung von
echtem Bauernbrot
Prima selbsthergestellte Eiernudeln. prima Kranken- u. Kinderzwieback sowie sämtliche andere Feinbäckerei. Bestellungen von Kuchen jeder Art werden immer entgegengenommen und prompt besorgt. Hochachtungsvoll
Ludwig Münch
Lessingstraße 3a Telephon 17.1

Kath. Mütterverein U. L. Frau.
†
Unser liebes langjähriges Mitglied, Frau
Veronika Bausch
ist im Herrn entschlafen. Ihre Seele wird dem Gebete empfohlen.
Beerdigung: Samstag, 2 Uhr. Trauerhaus: Luisenstr. 13.
Karlsruhe, 27. 1. 28.
Der Vorstand.

Eisen-Metall-Betten
Stahlmatr., Kinderbetten g. nst. an Priv. K t.130 fr
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür

Mein
Inventur-Ausverkauf
beginnt am 27. Januar
Sie sparen Geld, wenn Sie zu meinen staunend niedrigen Preisen kaufen
Schuhhaus Badenia
Wilhelm Hacker 1186
Kriegsstrasse 72, nur beim Mendelssohnplatz

2 prachtvolle, kirschbaum-polierte 1230
Schlafzimmer
gibt sehr billig ab
J. Baader
Möbelvertrieb,
Kronenstraße 4.

Radio
kompl. 12 Monatsraten Durlacher Allee 8 (Renz)

Fast neuer, eleganter
Hochzeitsanzug,
erstklassige Maßarbeit, für mittelstarke Figur zu Mk. 65.— abzugeben.
Fast neuer Gehrock mit Weste billig abzugeben.
Herrenstr. 20
1 Treppe rechts

Weinhaus
Emilio Just
z. goldenen Ochsen
Täglich ab 5 Uhr
erstklassiges
KONZERT
Salonorchester Kaningen
Neu eingetroffen:
Asti del Piamonte
im Ausschank

Brillen und Klemmer
nach ärztl. Verordnung werden tadellos angefertigt
Rudolf Barth
Uhrmacher / Optiker
Kaiserstrasse 53
gegenüber der Techn. Hochschule
Telefon 1538
Reparaturen prompt und billigst

Baumaterialien-Großhandlung
Julius Graf & Cie.
Karlsruhe G. m. b. H. Karlsruhe
Telef. 6926 und 6927 Grünwinklerstr 6
Alle Sorten Baustoffe
Dyckerhoff-Cement Wieslocher Dachziegel Hourdis, feuerfeste und Chamotte-Steine Asphalt u. Dachpappen usw., Steinzeugröhren, Cementröhren, alle Kanalis.-Artikel
Ausführung von Plattenarbeiten
alle Sorten Boden- u. Wandplatten für Hausgänge, Küchen, Bäder, Restaurants, Läden, Kühlanlagen, Fabriken, Kirchen, Schulen

Schlafzimmer - Bilder
22 Mk. Bilder für alle Räume. Einrahmungen
Valentin Schäfers Kunsthandlung
Kaiserstr. 38

Wir suchen per sofort einen
Wagenwascher.
Dalhofer & Hummel
Oststadtgarage. Essenweinstrasse 6—8

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus
Samstag, 28. Jan. bis Mittwoch, 1. Februar 20.15 Uhr, Sonntag, 29. Januar nur 16 Uhr
Sondervorführungen nur für Erwachsene
„Monika Vogelsang"
Dramatischer Film aus dem Mittelalter mit HENNY PORTEN in der Titelrolle
Musikbegleitung: Polizeikapelle.
Preise, Vorverkauf und Ermässigungen wie üblich.

HERMANN TIETZ
Lebensmittel

Wurstwaren

Frische Schweinerippchen Stück ca.	—.50 / —.35
Wiener Würstchen . . . Paar	—.24
Echte Frankfurter . . . . Paar	—.35
Bayr. Dürrfleisch o. Ripp. Pfd.	1.40
Holsteiner Cervelatwurst Pfd.	1.70
Salami Dauerwurst . . . Pfd.	1.80
Bierwurst . . . . . . ¼ Pfd.	—.50
Lioner-Wurst . . . . . ¼ Pfd.	—.45
Schinkenwurst . . . . . ¼ Pfd.	—.50
Krakauer . . . . Pfd.	—.95
Speckwurst (geräuchert) Pfd.	—.90
ff. Madeira-Fleischgelee Dose	—.75

Käse

Echter Camembert gr. Schachtel	—.95
Emmentaler o. Rinde ⅛-Port.	—.80
Emmentaler o. Rinde ungeteilt	—.75
Edamer . . . . ¼ Pfd. —.35	—.22
Liptauer Käse garniert, mit ff. Süßrahmbutter zubereitet ¼ Pfd.	—.35

Täglich frische Süßrahmbutter.

Fischwaren

Bücklinge . . . . Pfd.	—.30
Oelsardinen Dose —.85 —.58 —.35	—.25
Oelsardinen ohne Gräten Dose 1.35 1.05	—.78
Hering-Salat . . . . . . ¼ Pfd.	—.25
Jap. Tiefseekrebse . . . Dose	2.20
Rollmops — Bismarckheringe ½-Ltr.-Dose —.55, 2 Dosen	1.—

Konserven

Zwetschgen, ganze Früchte 2-Pfd.-Dose	—.72
Preißelbeeren . . 2-Pfd.-Dose	1.30
Reineclauden . . . 2-Pfd.-Dose	1.30
Sellerie i. Scheiben 2-Pfd.-Dose	1.05
Leipziger Allerlei 2-Pfd.-Dose	1.38
Apfel-Gelee 1-Pfd.-Glas	—.75
Johannisbeer / Erdbeer / Himbeer Gelee 1-Pfd.-Glas	1.10
Marmelade aus frischen Früchten in Steintöpfen, ca. 1200 gr. Inhalt: Vierfrucht / Zwetschgen-Apfel / Johannisbeer-Apfel . . . Topf	1.—

Kolonialwaren

Vollreis Pfd. —.48 —.45 —.32 —.30	—.24
Weiße Bohnen . . . . Pfd.	—.23
Erbsen, grüne, gespalten Pfd.	—.58
Erbsen, gelbe, gesp. Pfd. —.48	—.28
Hellerlinsen . . . . Pfd.	—.38
Eier-Bruch-Maccaroni Pfd. —.58	—.48
Eier-Hörnchen . . . . Pfd.	—.65
Eier-Sternchen . . . . . . Pfd.	—.60
Gemüse u. Suppennudeln Pfd.	—.45

Gesundheits-Honigkuchen Streifen —.35

Mischobst, 5 Fruchtsorten, ohne Kern und Stein . . . . . Pfd.	—.85
Mischobst . . . . . . Pfd. —.78	—.55

Kaffee
stets frisch gebrannt

Brasil . . . . ¼ Pfd.	—.55
Haushalt-Mischung . . ¼ Pfd.	—.75
Karlsbader Mischung . ¼ Pfd.	—.90
Java-Mexiko . . . . . . ¼ Pfd.	1.10

Feine und feinste
Teesorten 100 gr

Souchong	—.80
Holland-Indien-Misch.	1.20
Ceylon-Orange-Pecceo m. Blüt.	1.60
Ceylon-Hochgewächs	2.—

Nur diese Marke bürgt für Echtheit
Warum nur Emmericher Kaffee?
Weil er ganz besonders geröstet wird, daher sehr aromatisch, gehaltvoll, ausgiebig und sparsam ist.
Einfache Sorten:
Konsum. Mischg. Mk. 2.40
Santos „ Mk. 3.20
Wiener „ Mk. 4.00
Spezialitäten:
Karlsbader . . Mk. 4.?0
Echt Gelb Java Mk. 4.40
Echt Blau Java Mk. 4.80
Emmericher Waren-Expedition
Karlsruhe
Kaiserstr. 152 : Tel. 1500

Kauft bei unseren Inserenten!

Perfekte
Stenotypistin
gesetzten Alters, gewissenhaft u. vertrauenswürdig, langj. ia Zeugnisse, gute franzöf. Sprachkenntnisse, sucht anderweitiges Engagement p. bald oder spät. Gefl. Ang. unt. 1190 an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Perfekte
Stenotypistin
mit längerer Praxis für größere Anwaltskanzlei gesucht. Angebote unter Nr. 1154 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Auf größeres Versicherungsbüro wird
Lehrling oder Lehrfräulein
mit guter Schulbildung auf 1. April gesucht. Gründliche Ausbildung wird zugesichert. Bewerbungen sind unter Nr. 1204 bei d. Geschäftsstelle einzureichen.

Der Rest der Wintermäntel
mit und ohne Pelzbesatz
Serie I 6.— Serie II 10.— Serie III 15.—
Pelzbes. Ottoman- und Seal-Plüsch-**Mäntel**
zu selten billigen Preisen
Flotte Tanzkleider Mark 7.— an
Daniels Konfektionshaus
Karlsruhe, Wilhelmstrasse 36, 1 Treppe
Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank.

Weiterer
Hasen-Abschlag

Von in den letzten Tagen abgehaltenen grossen Treibjagden ist diese Woche ein weiterer Waggon eingetroffen u. verkaufe:
ca. 1000 Hasen
garantiert blutfrische, keine Gefrierhausware
Ganze Hasen abgezogen und ohne Eingeweide per Pfund nur Mk. —.90
Hasenrücken und Schlegel per Pfund nur Mk. 1.20
Hasenragout der Pfund nur Mk. —.80
(Obige Preise verstehen sich, wenn im Geschäft abgeholt)
Telefon 1415 **Carl Pfefferle** Erbprinzenstrasse 23

Linoleum
liefern und verlegen zu den billigsten Preisen
Aeltestes Geschäft am Platze.
ARETZ & CO.
Telefon 219 KARLSRUHE Kaiserstr. 215

Soeben erschien:
Elise Müller
Im Banne der Großstadt
Ein Volksroman aus der Gegenwart.
Gebunden RM. 3.20.
Die Verfasserin des bekannten und vielgelesenen, preisgekrönten Romanes über die Mischehe „Im Hause des Glockengießers" hat uns ein neues Buch aus der Gegenwart geschenkt, es schildert die Landflucht einer Bauernfamilie in die Großstadt mit all ihrem Elend. Der Roman ist mit hellsichtiger Sorge um das Volk geschrieben und verdient die weiteste Verbreitung unter das Volk, besonders aber auf dem Lande.
Badenia A.-G. für Verlag und Druckerei Karlsruhe

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Preiswerte SCHÜRZEN Angebote

Freitag, Samstag und Montag

Herren-Artikel

Weiße Oberhemd., Pipuebrust (Doppelmansch.) **3.90**
Weiße Oberhemden mit kar Eins. u. Manschetten **5.80**
Elegante Tanzhemden, Bielefelder Fabrikat ... **7.90**
Nachthemden für Herren mit waschecht. Paspoile **3.90**
Selbstbinder, größte Auswahl ..... von **0.45** an

Masken-Strümpfe

Baumwolle, gut verstärkt Paar..... **0.45**
Seidenflor, Doppelsohle u. Hochferse ..... Paar **0.95**
Kunstseide in all. Pastellfarben ..... Paar **1.65**
Waschseide, feines klares Gewebe ..... Paar **2.95**
Eleg. Ballstrümpfe aus bester Bemberg-Waschseide, extra lang, alle Modefarben..... Paar **4.50**

Große Posten
Waschseid. Damen-Strümpfe
Posten I..... **1.25**
Posten II..... **1.95**
Posten III **2.50**

Hausschürzen

Jumperschürzen Siamos. oder Cretonne ...., 1.25 **0.95**
Jumperschürzen Creton. moderne Dessins . 1.75 **1.45**
Jumperschürzen aus gestreift. u. kar. Zefir . 1.95 **1.25**
Jumperschürzen, indanthrenfarbig, oder Ia Siamosen 2.95 **2.45**
Jumperschürzen Satin, aparte Muster, auch extra weit..... 2.95 **2 65**
Jumperschürzen pr. Satin eleg. Ausführung .. 3.95 **3.25**

Servier-Schürzen

Servierschürzen Linon, wß., mit Hohlsaum oder Stickerei 1.75 **1.45**
Servierschürzen Hollnd. od. Jumperformen . 2.50 **1.95**
Servierschürzen Ia Linon mit guter Stickerei . 3.25 **2.95**
Servierschürzen besond. geeignet für Bedienungsdamen, mit 2 grß. Innentaschen 5.75 **3.75**

Damen-Gummi-Schürzen
1.75 1.25 0.95
moderne Dessins

Kinder-Schürzen

Knabenschürzen Siamos. oder Zefir, mit Spieltasch. 0.85 0.75 **0.45**
Knabenschürzen Gingang römisch gestreift, oder grün. Jägertuch 1.50 1.35 **1.25**
Mädchenschürzen Cret. oder Zefir . Gr. 40 1.10 **0.95**
Mädchenschürzen hbsch. Hänger, indanthrenfarb. oder Siamose Gr. 40 1.65 **1.45**

Schwarze Schürzen

Jumperformen Panama 4.70 3.25 **2.95**
Jumperformen Ia Panama auch extra weit 7.90 6.75 **5.75**

Hausservierkleider

Hauskleider uni u. gestrft. Zefir 2.95 **2.45**
Hauskleider kleids. Form. indanthrenfarbig ... 5.75 **4.25**
Servierkleider mit lang. Aermeln 7.50 **5.90**

Ein Posten angestaubter
Weiße Mädchen-Schürzen
besonders preiswert

Karneval-Artikel

Tarlatan, einfarbig, für Rüschen ..... Mtr. **0.38**
Tarlatan mit Silberstreifen Meter **0.38**
Trikotine, gold und silber Meter **0.80**
Sendelstoffe, gold u. silber Meter **0.80**
Seidenpompon, viele Farben ..... St. 0.15 0.10 **0.06**
Lahnband, gold u. silber Meter.. 0.14 0.09 0.06 **0.04**
Damen-Masken in vielen Ausführungen... von **0.25** an
Herren-Masken in vielen Ausführungen... von **0.30** an
Nebelhörner in Blech Stück 0.14 0.10 **0.08**
Pritschen in Pappe Stück..... 0.10 **0.07**

Masken-Stoffe

Maskensam schwz., farb. **1.45**
Fulgurante hochgl., 80 cm in sämtl. Abendfarben.. **3.45**
Kunstseide einfarbig und geblümt **1.25**
Clownstoffe, Flanelle, Satin, Maskenatlas in allen Farben
Gold- und Silber-Lamé

Brokatschuhe Gold u. Silber, L. XV-Abs. 11.50 **8.75**

KNOPF

Karnevalschuhe in allen Farben..... **4.90**

Badisches Landestheater
Freitag, 27. Januar
* F 17 (Freitagmiete)
Th.-Gem. 701–800 und 901–1000.
Kilian
oder
Die weiße Rose
Von Kornfeld.
In Szene gesetzt von Felix Baumbach.
Frau Samson — Ziegler
Erika — Bertram
Schtroga — Prüter
Julius — Schulz-Breiden
Pierfuß — Höcker
Gräfin — Ermarth
Schumpeter — Gemmecke
Kummer — Brand
Pfarrer — v. d. Trenck
Kilian — Müller
Mantl — Dahlen
Samson — Kienscherf
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
1. Rang u. 1. Sperrsitz: Mo., 28. 1. Uraufführung: Nero und Akte. So., 29. 1. Nachm.: Max und Moritz. Hierauf: Die Puppenfee. Abends: Die Macht des Schicksals. Im Konzertsaal: S. e. M.: Der Hexer.

Harmoniums
tonschöne Instrumente solider Bauart in jeder Preislage. Teilzahlung.
Musikhaus
Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstr. 175

Unterricht
in Klavier und Laute wird erteilt
Gartenstr. 50 II

Besonders billiges Angebot in Konserven

Donnerstag - Freitag - Samstag
Alles in 2½ Dosen

Brech- und Schnittbohnen	65 ₰
Fst. Stangen-Brechbohnen	85 ₰
Gemüse-Erbsen	70 ₰
Junge Erbsen	90 ₰
Junge Karotten, geschnitt.	48 ₰
Junge Erbsen m. Karotten	90 ₰
Junger Kohlrabi	65 ₰
Junger Spinat	70 ₰
Junge Prinzeßbohnen, mittelfein	1.10
Stangen-Spargel, 50–60er	2.65
Stangen-Spargel, stark	2.95
Brech-Sparg. m. Kopf, dünn	1.90
Brech-Sparg. „ „ stark	2.75
Hawai-Ananas in eig. Saft	1.45
Erdbeeren	1.75
Mirabellen	1.40
Pflaumen	0.75
Reineclauden	1.25

Feinster westfälisch. **Schinken,** ½ Pfund **1.10**
Sämtliche Wurstwaren im Preise bedeutend ermäßigt.

Lebende Hechte . . Pfd. 1.45
Lebende Karpfen . . Pfd. 1.50
Lebende Schleien . Pfd. 1.60

Süßbücklinge Pfd. 35 ₰ Kiste 95 ₰

Beispiele dieses Angebots in unserem Schaufenster, Kaiserstraße.

KNOPF

PRESSE- UND BÜHNENFEST 1928

TINTE U. SCHMINKE

Schwarz und Bunt

Am 4. Februar 1928, beginnend abends 8 Uhr in sämtlichen Räumen der Festhalle

GROSSES KOSTÜMFEST

mit hervorragenden künstlerischen Vorführungen

unter Beteiligung der ersten Kräfte des Badischen Landestheaters Karlsruhe

*

Im Grossen Festhallesaal: Tanz und Revue
Im kleinen Festhallesaal: *Stilvolles Weinkabarett*
Im Roten Saal: *Apachenkeller „Zum Lippenstift"*
Im Gelben Saal: *Berliner Laubenfest*
Im Biertunnel: *„Beim Tintenfisch im Aquarium"* *mit Wiener Schrammelmusik*

Tombola mit zahlreichen wertvollen Preisen
In jedem Raum wird ununterbrochen musiziert

*

Eintritt 10 Mk. pro Person einschl. Steuer u. allen Sonderveranstaltungen

Das Reinerträgnis des Festes ist für Wohlfahrtszwecke bestimmt

Eintrittskarten sind zu haben in folgenden Geschäftsstellen: *Bad. Beobachter*, Steinstr. 17 — *Bad. Presse*, Lammstr. 1b — *Karlsruher Tagblatt*, Ritterstr. 1 — *Karlsruher Zeitung*, Karlfriedrichstr. 14 — *Residenz-Anzeiger*, Kurvenstr. 21 — *Volksfreund*, Waldstr. 28, und an der *Hauptkasse des Bad. Landestheaters*

f. d. Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftsteller-Verein) E. V.
Amend, Chefredakteur

f. d. Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger, Lokalverband Karlsruhe
v. d. Trenck, Regisseur

f. d. Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger
Dr. Bruno Thiergarten, Verleger

f. d. Landestheater Karlsruhe
Dr. Waag, Intendant

PRESSE- UND BÜHNENFEST 1928

Gesangverein Badenia E. V.
Sonntag, den 29. Januar 1928
nachm. 3 Uhr
im großen Saal des „Kühlen Kruges"
Große Damen- und Fremdensitzung
unter Mitwirkung hiesiger u. auswärtiger Büttenredner
3³¹ Uhr Feierlicher Einzug des Grossen und kleinen Rates mit ihrer Prinzengarde
Nach Schluss der Sitzung
Grosser Maskenball
DER ELFERRAT.

Unsere Mitglieder erhalten ihre Karten Freitag, den 27. Januar, abends 8–10 Uhr im Vereinslokal „Alte Brauerei Kammerer" — Alles Nähere siehe Plakatsäule. 12.8

Neu-Eröffnung

Die seit Jahren in Durlach bestehende allbekannte Firma

L. PISTINER

VOLKS-BEKLEIDUNG

hat am 19 Januar 1928 in
KARLSRUHE, Kaiserstr. 24
neben den Excelsior-Künstlerspielen
ein zweites Spezialgeschäft für
Damen-, Herren- und Kinder-Bekleidung
Aussteuer-Artikel, Leib- und Bettwäsche
von einfachster bis zur feinsten Ausführung **eröffnet.**

Unser Kreditsystem ist altbewährt!

Auch Ihnen geben wir Kredit bis zu einem Jahr.
Beamten und Festangestellten, sowie alten Kunden a. Wunsch ohne jede Anzahlung.

Ueberzeugen Sie sich selbst und besuchen Sie unsere Verkaufsräume ohne jeden Kaufzwang.

Kath. Adressenverlag
Andreas Gallmeier
München VII
Regerstrasse 20/1

Sämtl. Adressen auf kath. Gebiete des In- und Auslandes stets nach dem neuesten Stande!

Verlangen Sie Spezialofferte